

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle:  
Tageblatt Riesa,  
Farnstr. Nr. 20,  
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:  
Dresden 1369,  
Stollstr.  
Riesa Nr. 22.

Nr. 87.

Mittwoch, 13. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Einzige Nummer des Ausgabejahres sind die 9 Uhr vormittags auszugehen und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 50 mm breite, 5 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; jeitrausender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerkter Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Abgang eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vorträge und Besprechungen — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Bernstorff erstattet Bericht.

an. Berlin. Die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf wird am Donnerstag dieser Woche ihre Arbeiten auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Vertagung der Verhandlungen bedeutet aber keineswegs ein Scheitern der Abrüstungsberatungen sondern ist ausschließlich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten notwendig geworden. Am Donnerstag dieser Woche wird man die erste Lesung der verschiedenen Abrüstungsprojekte beenden haben und die vorbereitende Abrüstungskommission wird nach der eigentlichen Kommission einen Bericht über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen unterbreiten, der in den nächsten Tagen ausgearbeitet wird. Der Führer der deutschen Delegation, Graf Bernstorff wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um den ausländischen Regierungsoffizieren, vor allem dem auswärtigen Amt, Bericht zu erstatten.

Die Abrüstungskommission wird nach Dänern gleichzeitig die Frage zu entscheiden haben, ob man sofort in die zweite Lesung der verschiedenen Abrüstungsprojekte eintritt, oder aber ob die Verhandlungen erst im Juni oder im November aufgenommen werden sollen. Nach Auffassung der unterrichteten Kreise werden die Beratungen wahrscheinlich erst nach der vom amerikanischen Präsidenten Coolidge erteilten Erklärungsmitteilung fortgesetzt werden.

Das vorläufige Ergebnis der Genfer Abrüstungsverhandlungen läßt bereits gewisse Schlüsse zu. Zunächst kann festgestellt werden, daß die amerikanischen Delegierten sich im allgemeinen der deutschen Ansicht in den verschiedenen Abrüstungsprojekten angeschlossen haben. Deutschland hat somit mit Amerika eine klare Verhandlungslinie verfolgt und Scheinlösungen irgendwelcher Art, wie sie ganz offensichtlich zum Teil von Frankreich zum Teil aber auch von England angetrieben werden, sind für uns nicht annehmbar, was ausdrücklich betont werden muß im Hinblick auf die ferneren Abrüstungsverhandlungen. Deutschland wird auch weiterhin mit allem Nachdruck darauf hinstreben, daß eine allgemeine Abrüstung vorgenommen werden muß, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen ist. Die deutsche Delegation hat aber nach den den ausländischen Stellen bereits vorliegenden vorläufigen Berichten den Eindruck gewonnen, daß die Militärmächte darauf hinstreben, eine Stabilisierung ihres derzeitigen Rüstungsstandes vorzunehmen. Eine derartige Stabilisierung würde naturgemäß auch die kleineren Mächte in die Lage versetzen, ihren jetzigen Rüstungsstand beizubehalten, wodurch auch ein normales Funktionieren der Völkerbundsarbeit vollmöglich gemacht werden würde.

In der zweiten Lesung der Abrüstungsvorschläge werden nun sicherlich die Haupt Schwierigkeiten zutage treten. Zunächst gilt das bezüglich der Kriegsmarine eines Landes für die anschließenden Reserven, die nach deutscher, amerikanischer und englischer Auffassung als Reserve für die Kriegsmarine eines Landes gelten müssen. Was die Kriegsmaterialfrage betrifft, so steht Deutschland mit Amerika allein auf dem Standpunkt, daß auch das Kriegsmaterial eine Beschränkung erfahren muß. Hinsichtlich der Luftkrafte ist wieder eine geschlossene Front zwischen Deutschland, Amerika und England zu verzeichnen, und zwar dahingehend, daß sich eine Beschränkung der militärischen Luftkrafte nur auf diese und nicht auch auf die zivile Luftfahrt erstrecken darf. Eine weitere schwierige Frage ist die Beschränkung der Seekrafte. Der englische Vorschlag will nämlich das Washingtoner Abkommen dahin ausdehnen, daß die Tonnage nicht nur für die großen Kriegsschiffe, sondern auch für die kleineren Einheiten gelten soll. Frankreich will demgegenüber die Beschränkung der Tonnage nur auf die großen Schiffe angewandt wissen.

## Eine Programmrede Dr. Bells.

### Die unaufschiebbare Reichsreform.

11. März, 12. April. Auf dem heutigen westfälischen Generalsparlament in Münster vorbereitete sich Reichsminister A. Dr. Bell über die bedeutsamen Fragen der Außen- und Innenpolitik und schloß daran programmatische Darlegungen über die neuesten Aufgaben des Reichs, wobei er dessen besonders schwierige und verantwortungsvolle Stellung in der gegenwärtigen Koalition hervorhob. Auf außenpolitischem Gebiete nannte er die deutsch-französische Verhandlungspolitik als das Kernstück der internationalen Verhandlungspolitik. Die beste „Sicherung“ bestehe in der Befestigung des westfälischen Nichtvertrages und der darauf gegen den Welt und den Zweck des Völkerbundes gegründeten Maßnahmen, namentlich der unerschütterlichen gegen Art. 16 des Versailler Vertrages bestehenden Fortdauer der Befassung und des Rüstungswalles rings um das entwaiffnete Deutschland.

Das Problem eines engeren Zusammenschlusses der Staaten Europas dürfe nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Voraussetzungen seien: Gleichstellung aller beteiligten Staaten, Wahrung der Selbständigkeit und Eigenart jedes Landes, enge Verbindung mit dem Völkerbund, umschloß alle diesen europäische Sektoren. — Was das Dames-Abkommen angeht, so werde es heute selbst im Auslande schwerlich noch einen ernsthaften Kenner von Finanz und Wirtschaft geben, der sich nicht — einmal nach den jüngsten Reichstagsverhandlungen — davon überzeugt habe, daß die für das nächste Jahr vorzulegenden Reparationsgesamtsummen von 2 1/2 Milliarden Goldmark unsere Finanz- und Wirtschaftskraft selbst bei äußerster Anspannung weit übersteigen.

### Zur Innenpolitik

Besprach Dr. Bell die brennenden Wirtschafts-, Sozial- und Kulturprobleme. Der wirtschaftliche Finanzausgleich sei ein

## Vor großen Ereignissen im fernen Osten.

### Gerüchte über Mobilisierung des japanischen Heeres.

\* Berlin. Aus London wird gemeldet: Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph meldet aus Schanghai: Die Haltung der Japaner beantragt das höchste Interesse, da alle Anzeichen auf eine allgemeine Mobilisierung des japanischen Heeres hindeuten. Der Berichterstatter fragt, ob man eine offene Kriegserklärung gegen Rußland abwarten müsse oder ob die mobilisierten Kräfte nur für eine Veränderung im engeren Rahmen bestimmt seien. Die japanischen Einwohner in Hankow sandten ein Ultimatum an ihre Regierung und forderten, daß eine Expeditionskräfte sofort geschickt werde, um das ihnen angelegte Unrecht zu sühnen. Der Korrespondent schließt, die nächsten Wochen werden Ereignisse von größter Bedeutung im fernen Osten sehen. Aus Peking wird dem Daily Telegraph berichtet, Gerüchte über das Eintreffen großer japanischer Verbände in der mandchurischen Eisenbahnzone seien im Umlauf. Daily Mail meldet aus Tokio: Japanische Korrespondenten in Chargin berichten über die Zusammenziehungen großer russischer und chinesischer Kontingente an der sibirischen Grenze.

### Der Rückzug der Kantontuppen.

#### Beurteilung der Wandschau.

\* London. (Telunon.) Die den Times aus Schanghai berichtet wird, scheint es Kaifaka zu sein, das Entschleunigung bei Tschinkiang einen Erfolg errungen hat. Die Kantontuppen sollen sich von Tschinkiang in großer Zahl auf Hankow und zum Teil auf Tschangschau zurückgezogen haben.

Die Südtuppen sind bei Pufan fieberhaft mit dem Bau neuer Verteidigungsanlagen beschäftigt. Die ausländischen Kanonenboote sind eine halbe Meile flussaufwärts gefahren, um nicht in die Feuerlinie zu kommen. Wapella soll anstelle des Sohnes Tschangschou das Oberkommando der Kantontuppen übernommen haben und auf Hankow zu marschieren.

Die kürzlichen Zwischenfälle in Hankow und Schanghai haben in der Wandschau, wie den Times aus Chargin berichtet wird, allgemeine Unruhe hervorgerufen. Die chinesischen Militärschiffe haben in Wanchow das Kriegsrecht erklärt. Nach wie vor sind Gerüchte im Umlauf über eine Konzentration sowjetischer Truppen an der russisch-chinesischen Grenze und über Generalretrépläne auf der sibirischen Ostbahn und auf anderen Linien. In den letzten Jahren der aus den Gebieten des Bürgerkriegs fliehenden Arbeiter sieht man in Chargin eine ernste Gefahr, umso-

notgeborenes Kompromiß, dessen verfassungsmäßige Verabschiedung im Reichstage aber unannehmbar sei. Der endgültige Finanzausgleich werde in unlösbarer Zusammenhang stehen mit der dann nicht mehr aufschubbaren Neuorganisation des gesamten politischen Verhältnisses von Reich und Ländern. Festigung der Reichseinheit und Aufrechterhaltung des demokratischen Charakters des Reiches händen sich dabei keineswegs irgendwie gegenseitig gegenüber. Der Schwerpunkt werde auch nicht im Süden liegen, dessen Länder in ihrer durch die Reichsverfassung gewährleisteten Selbständigkeit und Eigenart zu erhalten seien, sondern einmal in der zu vereinbarenden Regelung eines engeren Verhältnisses zwischen Reich und dann in der allseitig erwünschten Erhaltung leistungsfähiger kleiner Länder, sei es durch Zusammenschluß oder Anschluß.

Die vorgelegte Kritik und Ablehnung der Konföderation werde der Sachlage durchaus nicht gerecht. Man möge doch die Geistesvorgänge als notwendigen Vorläufer jeden Konföderates abwarten, bevor die Dezentralität beunruhigt werde durch die jeder positiven Grundlage entbehrenden Behauptung untragbarer Verletzung von Staatshoheitsrechten. Wenn man mit der gebotenen Sachlichkeit und mit allseitig gereiftem Verständigungswilligkeit die schwierige, aber unabwendbare Regelung des Verhältnisses von Staat zu Kirche behandelte, dann werde sich eine für beide Teile tragbare und befriedigende Lösung finden lassen.

## Rückgang der Erwerbslosigkeit.

### Stand der Erwerbslosigkeit am 1. April 1927.

\* Berlin. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erfreulichen weiteren Rückgang, und zwar um 305 000 oder 21,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. 3.—1. 4. 1927 von 1 222 000 auf 846 000 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen von 214 000 auf 155 000, die Gesamtzahl von 1 436 000 auf 1 181 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 664 000 auf 1 297 000 verringert. Der Gesamtumfang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat März betrug 535 000 (1 698 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. 3. 1927 gegenüber 1 131 000 am 1. 4. 1927). Ueber die Krisenfuriosie liegt eine neuere Zahl nicht vor, da diese nur in der Mitte jedes Monats festgesetzt wird.

mehr, als man befürchtet, daß sich unter ihnen Kattatoren der Ruominant befinden.

### Neue Erfolge der Nordtruppen.

\* Schanghai. Die Nordtruppen Tschangschou konnten ihre militärischen Erfolge bedeutend erweitern. Sie überschritten den Hanan an verschiedenen Punkten. Der frühere Kommandant Schangschou, Wpauischang, ein Unterführer der Nordtruppen, überschritt den unteren Yangtse bei Tangschang, 60 Kilometer nördlich von Schangschou. Tschangschou ist zur unbedingten Verteidigung Schangschou entschlossen.

### Entwaffnung der Arbeiterschaft in Schanghai.

\* London. Nach einer Meldung der Central News haben die nationalistischen Truppen in Schanghai mit der Entwaffnung der mit Waffen versehenen Arbeiter begonnen, die heftigen Widerstand leisteten. In der vergangenen Nacht wurde das Hauptquartier der Arbeitergewerkschaft regelrecht belagert. Die Verteidiger unterhielten während der ganzen Nacht ein regelloses Geschützfeuer. Bei den Kämpfen wurden 13 Arbeiter getötet, während die Nationalisten nur einen Toten zu beklagen hatten.

### Ernste Lage in Peking.

\* Paris. Nach einer Meldung des New York Herald aus Peking haben die Frau des amerikanischen Gesandten in Peking sowie die Frauen mehrerer anderer Botschafter der amerikanischen Botschaft wegen des wachsenden Ernsts der Lage die Stadt verlassen.

### Die Antwort der Nationalisten auf die Note der Mächte.

\* Hankow. (Hankow.) Der nationalistische Minister des Äußeren Tschen Tschen wird die Forderungen der fünf Protokollmächte über die Vorfälle von Hankow in 4 Einzelnoten beantworten. Die Mächte, deren Kriegsschiffe Hankow beschossen haben, werden eine Antwort erhalten, in welcher die Frage der Gewalttätigkeiten der nationalistischen Truppen umgangen und den Mächten der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch das Bombardement ohne jeden Grund Menschen getötet und die Häuser der Zivilbevölkerung zerstört haben. Italien und Frankreich sollen Noten erhalten, in denen die Zahlung von Schadenersatz zugesichert wird. Auch die Note an Japan soll, wie man glaubt, veröffentlicht werden, um zu verhindern, Japan von England und den Vereinigten Staaten zu trennen. Der Text der Noten soll am Freitag veröffentlicht werden.

### Die Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter.

\* Berlin. Infolge der Tarifbindung der Reichs- und Staatsarbeiter zum 31. März haben im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne und der Arbeitszeit der Reichs- und Staatsarbeiter begonnen.

In der Frage der Arbeitszeit ist eine Annäherung der Parteien erfolgt, aber der von Seiten des Reichsfinanzministeriums vorgelegte Vorschlag, eine Erhöhung der Löhne für die Zeit vom 1. April 1927 bis zum 1. April 1928 mit 4 Pfennig für die Stunde festzusetzen, ist von den Vertretern der Arbeiterorganisationen abgelehnt worden, weil dabei die Mietssteigerung, die am 1. Oktober mit weiteren zehn Prozent der Friedensmiete in Kraft treten soll, nicht beachtet worden ist.

Die am Montag begonnenen Verhandlungen wurden auf Donnerstag vertagt, die Arbeitervertreter wollen aber nur die Verhandlungen fortsetzen, wenn das Finanzministerium ihren Forderungen entgegenkommt. Die Arbeiter fordern eine Lohnverhöhung von acht Pfennigen für die Stunde für die untere Tarifgruppe. Mit den Verhandlungen hat sich am Dienstag eine Verammlung der Reichs- und Staatsarbeiter beschäftigt; die Verammlung sprach sich in einer Entschließung scharf gegen den bisherigen Gang der Verhandlungen aus.

### Die kodenden deutsch-polnischen Verhandlungen.

\* Berlin. Die auf Grund des bekannten Genfer Kompromisses zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister von dem deutschen Gesandten in Warschau geführten neuen Verhandlungen sind, wie wir erfahren, auch in den letzten Tagen keinen Schritt vorwärts gekommen. Wohlwollend ist immer wieder versucht, die Niederlassungsfrage mit dem erst nach Vereinigung dieses Problems in Aussicht genommenen eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen zu verquiden. Die polnische Regierung verlangt schon jetzt von Deutschland Zugeständnisse hinsichtlich der polnischen Ausfuhr an Holz, Rohle, Weib und landwirtschaftlichen Produkten. Der deutsche Gesandte hat über diese neuen Forderungen Wolens nach Berlin berichtet und im Auswärtigen Amt finden unter Zuziehung von Vertretern der in Frage kommenden Ressorts gegenwärtig neue Besprechungen statt. Nach Lage der Dinge ist kaum anzunehmen, daß die Reichsregierung sich zu neuen Konzessionen gegenüber Polen bereit erklären wird.



**Dresden.** Der in der Nacht zum 2. April eine dem Ostbörsen-Kapital in Sachsen gehörige Scheune in Brand gesetzt hatte, wurde am 11. April gegen 11 Uhr vor dem Amtsgericht in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Dresden.** Umbau im Verkehrszentrum. Der Umbau der Straßenbahnlinie auf der Strecke Volkplatz-Wildstrüßler Straße-Altmarkt-Johann-Straße ist in diesem Jahre in Aussicht genommen. Gleichzeitig ist der Plan für das geplante städtische Gaswerk in diese Straßen mit einzugehen. Wegen der bei dem Bau unvermeidlichen Verkehrsstörungen und der daraus folgenden Schwierigkeiten für die Anwohner wird mit allen Mitteln auf mögliche Abmilderung der Bauzeit hingewirkt werden. Deshalb werden während der Bauzeit diese Straßen für den durchgehenden Straßenverkehr vollständig gesperrt.

**Dresden.** Regierungsrat Böhm von der Amtshauptmannschaft Plauen wird vom 1. Juli 1927 ab unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberregierungsrat und Stellvertreter des Polizeipräsidenten zum Polizeipräsidenten in Dresden versetzt.

**Leipzig.** Achtung! Bismarck! Hier wurde am 10. April nachmittags von Herrn Hans Bismarck, Bismarckstraße 10, ein Bismarck-Tier (einmal, Schwan) 50 Zentimeter lang, also von normaler Größe. Die Beute wurde im Garten des Herrn Bismarck-Besitzer Bismarck-Besitzer erlegt. Wahrscheinlich hat das Hochwasser der Elbe das Wandern der Ratten begünstigt. Es wäre zu wünschen, wenn allorts acht gegeben würde auf etwaige weitere Vorkommen dieser schädlichen und sich sehr stark vermehrenden Rager, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vernichtet werden müssen.

**Dresden.** Der Scheunenbrand im Kaiserfischen Gute in Pöstele wurde am 10. April nachmittags von Herrn Hans Bismarck, Bismarckstraße 10, ein Bismarck-Tier (einmal, Schwan) 50 Zentimeter lang, also von normaler Größe. Die Beute wurde im Garten des Herrn Bismarck-Besitzer Bismarck-Besitzer erlegt. Wahrscheinlich hat das Hochwasser der Elbe das Wandern der Ratten begünstigt. Es wäre zu wünschen, wenn allorts acht gegeben würde auf etwaige weitere Vorkommen dieser schädlichen und sich sehr stark vermehrenden Rager, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vernichtet werden müssen.

**Dresden.** Der Scheunenbrand im Kaiserfischen Gute in Pöstele wurde am 10. April nachmittags von Herrn Hans Bismarck, Bismarckstraße 10, ein Bismarck-Tier (einmal, Schwan) 50 Zentimeter lang, also von normaler Größe. Die Beute wurde im Garten des Herrn Bismarck-Besitzer Bismarck-Besitzer erlegt. Wahrscheinlich hat das Hochwasser der Elbe das Wandern der Ratten begünstigt. Es wäre zu wünschen, wenn allorts acht gegeben würde auf etwaige weitere Vorkommen dieser schädlichen und sich sehr stark vermehrenden Rager, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vernichtet werden müssen.

**Dresden.** Der Scheunenbrand im Kaiserfischen Gute in Pöstele wurde am 10. April nachmittags von Herrn Hans Bismarck, Bismarckstraße 10, ein Bismarck-Tier (einmal, Schwan) 50 Zentimeter lang, also von normaler Größe. Die Beute wurde im Garten des Herrn Bismarck-Besitzer Bismarck-Besitzer erlegt. Wahrscheinlich hat das Hochwasser der Elbe das Wandern der Ratten begünstigt. Es wäre zu wünschen, wenn allorts acht gegeben würde auf etwaige weitere Vorkommen dieser schädlichen und sich sehr stark vermehrenden Rager, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vernichtet werden müssen.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Leipzig.** Grobes Scherenscher. Scherenscher, 48 Jahre alt, wurde am 11. April in der Ostbörsenstraße in Dresden festgenommen. Er wurde, nachdem er bei seiner Vernehmung zu dem Brande im vollen Umfange gestanden war, dem Amtsgericht Ostb. zugewiesen. Für andere Straftaten (Verbrechen) kommt er nicht in Frage.

**Der Balkenbrennerbrand in der Riffelkorn.**  
New York. (Funkdruck.) Der Brand des in der Riffelkorn, im elegantesten Viertel New Yorks gelegenen Balkenbrennerhotels, hat gestern Nacht einen überaus tragischen Verlauf genommen. Die Flammen, die aus dem oberen Teil des turmartigen 22 Stock hohen Gebäudes emporstiegen, erwarteten den Eindring einer riesigen Fackel. Eine ungeschulte Menschenmenge hatte sich in den Straßen angelagert und beobachtete das einseitige Schauspiel. Von der Feuerwehr wurde erklärt, daß es sich um den höchsten Gebäudebrand, der bisher vorgekommen sei, handle. (Globe Special).

**Die Wirbelfurkatastrophe in Rock Springs.**  
San Antonio. (Funkdruck.) Nach vier eingetroffenen Meldungen sollen in Rock Springs nur noch 6 Personen leben. Die ganze Stadt liegt im Übermaß einem Trümmerhaufen. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten, die sehr hoch sein soll, liegen zurzeit genaue Angaben noch nicht vor. Aus Fort Clark ist Kavallerie zur ersten Hilfeleistung abgerückt.

**Waco (Texas).** Nach den letzten Feststellungen wurden bei der Wirbelfurkatastrophe in Rock Springs, das fast ganz zerstört wurde, mehr als 50 Personen getötet und 150 verletzt.

**Verleite Funkdruck-Meldungen und Telegramme**  
vom 13. April 1927.  
Urlaub des Staatssekretärs Dr. Weiskner.  
Berlin. (Funkdruck.) Der Leiter des Büros des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Weiskner hat einen zweiwöchigen Urlaub angetreten. Die Vertretung führt Ministerialrat Dr. Doehle.

**Die deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen.**  
Berlin. (Funkdruck.) Wie wir erfahren, beginnen Anfang Mai die deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen.

**Kein Verbot des Stahlhelmtages.**  
Berlin. (Funkdruck.) Minister Graf Haffner hat, wie verlautet, bezüglich der Erlaubnis zum Stahlhelmtag keine Veränderung in seiner Ansicht eintreten lassen. Ein Verbot kommt angesichts der Zusicherungen des Stahlhelms nicht in Frage.

**Eindringer im Amtsgericht Belgia.**  
Berlin. (Funkdruck.) Eindringer drangen, einer Blättermeldung zufolge, in die Kassenräume des Amtsgerichts Belgia und entwendeten eine größere Geldsumme. Gerichtskostenmarken und Hypothekendokumente im Gesamtwert von 2000 Mark.

**Eine Entschlebung, Gefrierfleisch betr.**  
Berlin. (Funkdruck.) Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages nahm in seiner letzten Sitzung eine Entschlebung an, die die Reichsregierung ersucht, auf die Völkerverordnungen einzuwirken, damit diese die Gemeinden veranlassen, auf Grund von § 4 der Verordnung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch dafür besorgt zu sein, daß das zollfreie Gefrierfleisch den Konsumenten direkt oder nur ausnahmsweise und unter Kontrolle durch Verarbeitungshilfen zugeführt wird.

**Riffe in den Mauern des Palais Wilhelm I.**  
Berlin. (Funkdruck.) Nachdem die gewalttätige Senkung des Grundwassers für die Ausschachtung zum neuen Riesenbahndamm des Berliner Opernhauses das Aufgebäude der Universität in seinen Fundamenten angegriffen hat, beginnt die Erschütterung des Bodens um dem Opernplatz nunmehr auf das benachbarte Palais des alten Kaisers überzugreifen. Wie die Vossische Zeitung hört, haben sich dort in den Fundamenten des Erdgeschosses Riffe gebildet, die eine schleunige Reparatur erfordern.

**Deutsch-schweizerische Verhandlungen über fremdenpolizeiliche Angelegenheiten.**  
München. (Funkdruck.) Die am 4. d. M. in München eingeleiteten Verhandlungen zwischen deutschen und schweizerischen Delegierten über fremdenpolizeiliche Angelegenheiten sind heute zum Abschluß gelangt. Einseitig einer großen Anzahl der zur Erörterung gebrachten Fragen wurde eine Verständigung erzielt, die eine befriedigende Regelung der in den letzten Jahren hervorgetretenen Schwierigkeiten erwarten läßt. Ferner konnte eine weitgehende Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen über zur Zeit besonders wichtige Fragen des internationalen Völkerrechts festgestellt werden.

**Tod Urteil im Prozeß Weiler-Hawlers.**  
Paris. (Funkdruck.) Obgleich das Urteil in dem Prozeß der weilen Anklagen angeklagten spanischen Militär- und Zivilpersonen erst in einigen Tagen bekanntgegeben wird, will das Journal aus Madrid erfahren haben, daß Generalkapitän Weiler freigesprochen sei, während General Hawlers zu 6 Monaten Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten verurteilt worden seien.

**Niederlage der Liberalen in Nicaragua.**  
Washington. (Funkdruck.) Konteradmiral Sotomayor, der Kommandant der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten in den nicaraguanischen Gewässern, meldet, daß die liberalen Streitkräfte in Nicaragua in der Gegend von Cerro Caballo eine vollständige Niederlage erlitten haben.

**Graf Bernstorff und die Zivilflottant.**  
Genf. (Funkdruck.) Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

**Genf.** Graf Bernstorff lehnte in seiner heutigen Erklärung gegen die Zivilflottant vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaften und Material für die Militäraviation in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilflottant könne nur in solchen Ländern ein gewisser Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne.

# Franz Heinze

Wettinerstraße 33

Hauptstraße 28

Fernruf 346

## Größtes und ältestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Sacco- und Sport-Anzüge  
Covercoat- und Schweden-Mäntel  
Gesellschafts-Kleidung  
Wasserdichte u. Leder-Kleidung  
Arbeits- und Berufs-Kleidung

Elegante Kleider  
Fesche Kostüme  
Aparte Mäntel  
Blusen und Röcke  
Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

Handschuhe stets das Franz Heinze, Renette Hauptstr. 64a.

### Trinitatiskirche zu Riesa.

Karfreitag, den 15. April 1927, abends 8 Uhr

#### Pallions-Abendfeier

Sopran: Elisabeth Hoff-Schumann — Bariton: Alexander Adhrich — Bass: Richard Zeifert — Violine: Hugo Krauth und Werner Beck — Orgelbegleitung: Theodor Fischer — Chor: Trinitatischor an Riesa — Orchestro und Leitung: Ivan Schönebaum

Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz für Soli, Chor, Streichinstrumente und Orgel von Heinrich Schütz (1585-1672)

Eintritt frei

In den Kirchüren freiwillig spendete Gaben dienen der Erhaltung unserer Kirchenmusik

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes

### Gerhard

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unsern herzlichsten Dank.

Im tiefsten Schmerze Alfred Grubbe und Frau nebst Hinterbliebenen.

Rödera, den 11. April 1927.

Blötzlich und unerwartet verschied infolge Krankheit unser lieber Jugendfreund

### Otto Krause.

In ihm verlieren wir einen unter uns sehr beliebten und aufrichtigen Freund. Wir bedauern sein so frühes Hinscheiden aufs Schmerzlichste und werden seiner stets in Ehren gedenken.

In des Jugendlebens schönster Blüte brach Dein Herz voll Freundschaft u. Güte; Engel trugen Dich zu lichtern Höh'n. Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel, Doch um Deinen stillen Totenbügel Grünt der Hoffnung Palme: — Wiederlehn. Gedächtnis von der Jugend zu Pöppich, am 12. April 1927.

#### Dankagung.

Für die vielen Beweise sanfter Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben teuren Entschlafenen, Frau

Auguste verw. Diepold geb. Straube sprechen wir hierdurch allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und unserer unvergesslichen Mutter das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unsern tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe, sowie ihren früheren Arbeitskolleginnen und Kollegen der R.-A. Zeitbahn, der Firma u. dem Personal Hotel Höpfer sowie dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden der Ortsgg. Riesa. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sankt“ in die Ewigkeit nach. Riesa, den 13. April 1927. Die trauernden Hinterbliebenen.

## Wegen Umbau

meines Geschäftes verkaufe ich mein großes Lager in

## Schuhwaren

aller Art zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Kimmel, Schuhgeschäft, Parkstr. 10.

### Gasthof Mehltheuer.

Karfreitag, 15., nachm. 8 Uhr

#### großes Preis-Skaten.

Es ladet freundlichst ein S. Kändler.

### Landest. Gemeinschaft, Hobestr. 9.

Karfreitag, 8 Uhr abends  
Evangel.-Vortrag: „Arbeit oder Gotteskraft“  
Jedermann herzlich willkommen.

### Vereinsnachrichten

Orpheus G. V. Mittwoch, 20. d. M., 8 Uhr abds. Jahreshauptversammlung im Vereinslof. Hotel Höpfer. Tagesordnung: Eingänge, Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Sonstiges. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Verein Eggstörger und Vogtländer, Riesa. Die am Donnerstag stattfind. Versammlung fällt aus.

### Hütfformer, Leibblinden Brusthalter, Reformleibchen

zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen werden angenommen.

Rieslaer Korlettfabrik, Goethestr. 84 I.

Große Sendungen Koffer eingetroffen im

Lederwarenhans Wittig, Wettinerstr. 20

### Musikinstrumente

aller Art

wie Violinen, Mandolinen

Gitarren, Lauten, Zithern usw.

die neuesten Sprechapparate

Electrola

mit den neuen hochwertigen

Electrola-Schallplatten

sowie andere Apparate und Platten

empfiehlt alles in großer Auswahl

### B. Zeuner

Riesa, Hauptstraße 73. Telef. 686.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unserer unvergesslichen Entschlafenen, der

### Frau Auguste Emilie Müller

geb. Galsch

sagen wir nur hierdurch allen unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank.

Riesa, 11. April 1927.

In tiefstem Schmerze

Herm. Müller und Tochter.

### Weine vom Faß:

Reibelbeerwein	Liter 85	Tarragona Gold extra	Liter 100
Johannbeerwein	Liter 95	Zamos Orig. Jurel	Liter 200
Stachelbeerwein	90	Malaga extra-extra	Liter 220
Erdbbeerwein	145	Evan. Rotwein voll-	Liter 160
— reine Zudergärung —		würzig	
— von 10 Litern an 5 Bg. billiger —			

1925er Niedersteiner Domst.-Wein, feiner Tisch- und Bismarckwein, liter ausgelesene Qualitäten, empfiehlt Richard Elger, Hauptstr. 19, Nähe Albertpl.

### Aerzte, Anwälte und Beamte!

Großes Spezialhaus in Leipzig liefert zu billigen Preisen kompl. Wohnungs-Einrichtungen, sowie Einzel-Möbel gegen bequeme Zahlungs- u. evtl. auch ohne Anzahlung. Strengste Diskretion wird zugesichert. Offerten unter „Diskret“ an „Ala“ Daafenstein & Bogler, Leipzig.

## Große Auswahl

in Mäntel-, Kleider-, Blusen-, Rock- und Kinder-Kleiderstoffen, sowie extra billig Colonne, Crepe de Chine, Wasch- und Fuchseide, Woll- und Wasc-muffeln in bunt und einfarbig, Pompadour und Satin in allen Farben. — Nur billigste Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Uhligs Manufaktur- und Restergeschäft, Paustitzer Str. 10. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Reparaturen an Uhren, Gold- u. Schmucksachen prohart im Fachgeschäft B. Költzsch

Spinnat, Rappinchen empfiehlt J. Winkler, Goethestr. 48.

Elektrische Gas-Spiritus-Platten Plättbretter.

A. Kuntzsch Riesa, Hauptstr. 60.

Für die Festtage empfehle

- Weizenmehl
- Haseln
- Sultaninen
- Rosinen
- Mandeln, süß u. bitter
- Backpulver
- Kaffee eigener Rösterei
- Weizenbier
- Saure Gurken
- Pfefferkörner
- Gewürzkräuter
- Sardellen
- Kirschen
- Kartofoeln best. Qualit. zu billigsten Preisen.

Robert Schnelle Schützenstr. 14, Tel. 285.

Damen-Strümpfe in Seide, Flor, Wago sowie Herren-Socken in verschied. Preislagen empfiehlt Magdalene Einfeld Goethestraße 45, 2.

### Kaffee Hag

frisch eingetroffen Paket 1.90 M.

Stets vorrätig bei Herm. Eisenberg Wettinerstr. 20.

### Karpfen billiger!

Verkauf Donnerstag und Sonnabend eine Sendung prima wohlschmeckende lebende Spiegelpfaffen. à Pfd. 1.50 M.

Carl Zigner, Gräba.

H. Schellisch f. Rablau ohne Kopf

Donnerstag u. Sonnabend früh frisch eintreffend, empfiehlt Carl Zigner, Gräba.

lebende Karpfen lebende Schleie frische Erbsen.

Clemens Bürger.

Brauerei-Restaurant Rödera.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

M. Köfel, Hof-Rödera

Gasthof Wergendorf.

Donnerstag früh Schlachtfest.

Empfehle für die Feiertage

va. Kalb- u. Schweinefleisch, hausl. Bunt- u. Leberwurst, Wurstwerk, Jagdwurst, Schinken, Sals, Fleisch-Salat.

Gasthof zur Linde Pöppich.

Donnerstag früh Schlachtfest

W. Hennig.

Sung! Gasthof Nickritz.

Seit Donnerstag großes Doppelschlachtfest

von 8 Uhr ab Weizenkaffee, später frische Wurst u. Galleischinken. Hierzu ladet ergeb. ein der Wirt.

Hotel Wettiner Hof.

Weizenkaffee, bürgerlicher Mittagstisch.

Abonnenten werden ange.

Bürgerhof. Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Die heutige Nr. umfasst 24 Seiten.

### Ein trauriger Gedächtnis.

#### Zum Todestage des Ministers Neurung.

Sehen vor acht Jahren hier, so schreibt die „Staatszeitung“, der Kriegsminister Neurung einem unberechneten und gewaltigen Ruck zum Opfer. Weil Neurung sich einigen radikalen Forderungen widersetzt, wurde vor acht Jahren das Volkstages gestürzt, um ihn in die Hände zu bekommen. Die wild gewordene Menge bemächtigte sich seiner, führte ihn in die Erde, und als Neurung sich durch Schwimmen zu retten suchte, wurde er durch Maschinenengewehrschüsse getötet. Die Tat selbst war schließlich das Ergebnis einer planmäßigen Orga., die feinerart gegen die Regierung betrieben wurde. Erinnerung sei nur an jene oft zitierte Rede eines bayerischen Reichstagsabgeordneten im Bundstage, in der er den gewalttätigen Sturz der Regierung, der Neurung angehörte, voraussagte. Wenn auch heute von der Schwärze nicht mehr so leicht Gebrauch gemacht werden kann, so sind doch die Methoden des Kampfes bei diesen radikalen Elementen die gleichen geblieben. Erinnerung sei nur an jene Skandalaffären, die sich vor kurzem im Bundstage abspielten, und die das unberechnete tierische Element erneut offenbarten, dem Neurung vor acht Jahren zum Opfer fiel.

### Voreiliges Geldrei über Weltwirtschaft.

Berlin, 12. April. Die „Voss. Stz.“ hat behauptet, daß der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern v. Reudell, ein Bruder des Reichsinnenministers, in den Dienst des Auswärtigen Amtes übertritt. Das „Berliner Tageblatt“ spricht in diesem Zusammenhang von einer Weltwirtschaft. Ministerialrat v. Reudell werde in das Auswärtige Amt versetzt, um für den Sohn des deutsch-nationalen Reichstagsabgeordneten Wulff eine Ministerialratstelle im Reichsinnenministerium freizumachen.

In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß Ministerialrat v. Reudell gar nicht in das Auswärtige Amt übertritt, sondern in das Reichsrechnungswesen berufen werden wird. Unzutreffend ist ferner die Meldung demokratischer Blätter, daß Herr Wulff bei seiner Verwendung im diplomatischen Dienst als Vorkaufmann der deutschen Wirtschaft in London angestellt werden soll. Herr Wulff wird zunächst im Auswärtigen Amt beschäftigt werden und seine diplomatische Prüfung ablegen. Vor dieser kann über seine diplomatische Verwendung noch keine Bestimmung getroffen werden.

### Die gegenüber den Deutschnationalen übernommenen Verpflichtungen der Koalition.

Der deutsch-nationale sächsische Zeitungsdienst schreibt: Nach dem schon behandelten Vorkauf der Demokraten im Fall Dr. Senfert ist in der Presse ganz allgemein der Annahme Ausdruck gegeben worden, daß hier Kräfte am Werke sind, den Deutschnationalen den Weg in die Regierung zu verlegen. Diese Annahme findet ihre volle Bestätigung in der letzten Nummer des Dresdener „Gewährsmannes der „Sittamer Morgenzeitung“, der in seinem Blatt schrieb:

„Falls getrotzt ist es, wenn den „Völkischen Neuesten Nachrichten“ aus Dresden berichtet wird, daß das Vorgehen der Demokraten durch das Behalten veranlaßt worden wäre, sich den Verpflichtungen auf Vereinnahmung der Deutschnationalen in die sächsische Regierung zu entschließen. Die Demokraten haben sich ja schließlich nur verpflichtet, über die Frage zu verhandeln. Eine Bindung, unter allen Umständen die Deutschnationalen in die Regierung aufzunehmen, sind sie nicht eingegangen.“

Aus den Sätzen sieht man aus deutlichste den Versuch, abzuklären, daß die Demokraten den Deutschnationalen gegenüber für den 1. Juni bestimmte Verpflichtungen über Verhandlungen hinweg eingegangen wären. In Wirklichkeit stehen bindende Verpflichtungen vor. Wir behalten uns vor, das betreffende Schriftstück, das von den Abg. Köhler (D. V.), Kaiser (Wirtsch. P.), Dr. Senfert (Dem.) und Dr. v. Pameit (Aufwert), unterzeichnet ist, zur geeigneten Zeit im Wortlaut zu veröffentlichen. Für heute wollen wir uns damit begnügen, festzustellen, daß die von den vier Fraktionsvertretern unterschriebene Verpflichtung dahin geht, daß erkrankt bis zum 1. Juni mit den Deutschnationalen eine Einigung über die Vereinnahmung der Zahl der Ministerien herbeizuführen sein muß und daß zweitens die Regierung ihren Rücktritt erklärt, wenn bis zum 1. Juni eine Einigung über den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht erzielt worden ist.

Es liegt also nicht nur die Verpflichtung zu Verhandlungen vor, sondern auch zu ganz bestimmten Handlungen für den Fall, daß die Verhandlungen nicht zu aktiver Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung führen. Daß die Deutschnationalen nicht auf die Einlösung der ihnen schriftlich gegebenen Zusicherungen verzichten werden, ist selbstverständlich.

### Das Lannenberg-Nationaldenkmal im Bau.

Rönigsberg. Vom Werke „Ausflug“ für das Lannenberg-Denkmal wird aus Allenstein mitgeteilt: Die große Sammlung für das Lannenberg-Nationaldenkmal auf dem Schlachtfeld bei Dohrenstein (Ostpreußen) hat seit einigen Tagen im ganzen deutschen Reiches machtvoll eingesetzt. Dem Denkmalsverein sind schon vor Beginn der öffentlichen Sammlungen so viel Mittel zugeflossen, daß ein Turm des Bauwerks im Rohbau bereits fertiggestellt werden konnte. Der ganze Bau besteht bekanntlich aus acht wichtigen Türmen, die durch einen Ring von Ehrenhallen miteinander verbunden einen Ehrenhof umschließen. Die Fundamente des gesamten Bauwerks sind in diesen Tagen gelegt worden. Alle Banken und Zeitungsvorlage nehmen weitere Spenden entgegen.

### Der Schulkreuzer „Guden“ in Malcaffer.

Berlin. Der Schulkreuzer „Guden“ ist am 11. April in Malcaffer (Celebes) eingelaufen. Weiterreise am 22. April nach Nagasaki.

### Neue deutsche Konsulate.

Berlin. Auf Grund des neuen Stats des Reiches für 1927 sind folgende neue Konsulate geschaffen worden: In Turin, zum Konsul dort ist ernannt Dr. Oster, bisher in Danzig; in Bergen (Norwegen), Konsul v. Rüdiger, bisher im Auswärtigen Amt; Konsulat erster Klasse in Valerno, Konsul Graf Luxemburg, bisher im Auswärtigen Amt; in Surabaya auf Java, Konsul Behrendt, bisher in Batavia; in Le Havre, Konsul Dr. Bergfeld, bisher im Auswärtigen Amt; in Trapani, Konsul Polstein, bisher Generalstaatsrat in Konstantinopel; in Florianopolis (Brasilien), Konsul Dittmar, bisher im Auswärtigen Amt; in Sevilla, Konsul Dr. Diehl, bisher im Auswärtigen Amt; in Windhuk, Konsul Franz, bisher im Auswärtigen Amt; in Curitiba (Brasilien), Konsul Seibert, bisher Konsul in Wlifen.

## Dauernde Schwierigkeiten der Abrüstungskommission.

Genf. Die Verhandlungen in Genf über die Abrüstungsprobleme befinden sich noch immer in einem sehr unruhigen und unklaren Zustand, denn sobald bei den Erörterungen über eine Einzelfrage besondere Schwierigkeiten auftauchen, über die man sich nicht einigen kann, wird der Streitpunkt verlassen und man geht zu einer anderen Einzelfrage über. Ueber fast alle Differenzpunkte sind bisher nur unverbindliche Erklärungen ergangen worden, die Entscheidungen sind auf die zweite Lesung, vielleicht auch auf eine dritte Lesung verschoben worden.

Vor der letzten Sitzung der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz ist schon eine Reihe von Vorarbeiten in einer Unterkommission gemacht worden, es blieb aber als Ergebnis der Vorarbeiten auch nur eine Summe von tiefgehenden Gegensätzen übrig. Als nun die vorbereitende Kommission zusammentrat, kam man zu der Überzeugung, daß man bei den weiteren Verhandlungen auf derselben Grundlage in eine Sackgasse geraten würde, und man bemühte sich daher, namentlich von der amerikanischen Seite, darum, wenigstens zu einer neuen Grundlage zu gelangen.

So wurden nun der vorbereitenden Kommission ein englischer Vorschlag und ein französischer Vorschlag für einen Vertragsentwurf vorgelegt. In diesen beiden Entwürfen spielte sich der Gegensatz zwischen der anglo-amerikanischen und der französischen Auffassung wider. Beide Entwürfe sehen eine Beschränkung der Rüstungen vor, in dem englischen Vorschlag sind aber die Zahlen, die später der Beschränkung zugrunde gelegt werden sollen, noch nicht enthalten, sondern es ist nur ein Schema gegeben, auf das sich die Zahlen beziehen sollen, die Entscheidung über die Zahlen soll erst kurz vor der eigentlichen Abrüstungskonferenz festgelegt werden.

Die Engländer schlagen eine Beschränkung des stehenden Landheeres und derjenigen Reserven vor, die bei einer planmäßigen Mobilisierung für den Kriegsfall sofort zur Verfügung stehen. Die Franzosen haben von vornherein mit dem Begriff des potentiell zu quere operiert, worunter die Gesamtheit aller Streitkräfte eines Landes zu verstehen ist, die im Kriegsfall zur Verwendung kommen kann. Diesen Begriff in seiner Gesamtheit hat auch der neue französische Entwurf für die Organisation der nationalen Verteidigung in weitem Umfange berücksichtigt, denn es sollen danach alle Kräfte Frankreichs in konsequenter Weise im Kriegsfall für die Landesverteidigung eingesetzt werden. In der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde aber dieser Grundgedanke des potentiell zu quere allgemein als Grundlage abgelehnt, weil er eine unfruchtbar Arbeit verursachen würde. Paul Boncour sah sich deshalb genötigt, auf diesen Begriff in gewissem Umfange zu verzichten. Der französische Vorschlag lehnte dann aber eine Beschränkung der Reserven als unmöglich ab und wollte die Beschränkung nur für die Effektiveinheiten der Mannschaften ausdehnen, die bereits im Frieden zur Verfügung stehen. Hier haben also Frankreich und England grundtätig im Gegensatz zueinander. In bezug auf den wichtigen Punkt des Kriegsmaterials vertritt die deutsche Delegation sehr entschieden ihre Auffassung. Weder der französische noch der englische Vorschlag sah eine Beschränkung des Kriegsmaterials, das den Heeren zur Verfügung steht, vor. Frankreich erklärte die direkte Beschränkung des Kriegsmaterials für unmöglich und wollte sie nur in der Form der Budgetbeschränkung möglich gemacht wissen, indem die jährlichen Budgetausgaben für das Kriegsmaterial beschränkt werden sollten.

Dieser indirekte Weg zur Beschränkung des Kriegsmaterials konnte der deutschen Delegation nur so wenig genügen, als dann die ungeheuren Borräte an Kriegsmaterial in den Staaten, die nicht wie Deutschland zur Aufgabe von Kriegsmaterial gezwungen worden sind, nicht unter die Beschränkungsformel fallen würden.

Auch in der Beschränkung der Seestreitkräfte liegt ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen England und Frankreich vor. Der englische Vorschlag wollte die Grundzüge des Washingtoner Abkommens, das die Tonnage der großen Linienfahrtschiffe beschränkt hat, auch auf die übrigen Seestreitkräfte, Kreuzer, U-Boote usw., ausdehnen. Der französische Vorschlag wollte dagegen die Gesamttonnage aller Seestreitkräfte beschränken, aber die Unterteilung auf die einzelnen Schiffsklassen nicht zulassen. Von diesem Standpunkt scheint Frankreich nicht abgehen zu wollen. Ein Gegensatz zwischen England und Frankreich besteht auch in bezug auf die Mannschaftsbeschränkung zur See; die Engländer wollen die Beschränkung nicht beschränken, während die Franzosen neben der Beschränkung der Schiffe auch die Beschränkung der Mannschaften für erforderlich halten, schon weil die Mannschaften der Seestreitkräfte auch im Landkrieg Verwendung finden können.

Ein ebensolcher Gegensatz zeigt sich in bezug auf die Luftstreitkräfte. England will die rein militärischen Luftstreitkräfte beschränken, die Franzosen verlangen auch die Beschränkung der zivilen Luftfahrt, weil auch diese eine militärische Bedeutung haben könnte.

### Rücktritt der litauischen Regierung.

Berlin. Nach einer Morgenblättermeldung aus Romo hat Ministerpräsident Wolodarski nach der Auflösung des litauischen Sejm beim Staatspräsidenten das Rücktrittsgesuch seiner Regierung eingereicht. Die veraltete, wird der bisherige Wehrminister Oberst Werys eine rein nationalstaatliche Regierung ohne Beteiligung des christlich-demokratischen Blocks bilden. Man rechnet damit, daß die Regierung Werys ohne Parlament diktatorisch regieren will.

### Die Ratifikation des deutsch-dänischen Schiedsgerichtsvertrages.

Kopenhagen. Zum Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag schreibt das Blatt „Åbenhavn“ an leitender Stelle u. a.: Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nunmehr zwischen Deutschland und Dänemark ein so bedeutungsvoller Vertrag abgeschlossen worden ist, der alle Streitigkeiten rechtlicher Art zwischen beiden Staaten einer schiedsgerichtlichen Verpflichtung unterwirft. Das ist eine Tatsache, die nicht nur gute Aussichten für das Verhältnis zwischen beiden Ländern eröffnet, sondern auch dazu beiträgt, den Geist von Locarno und Genf in praktische Ergebnisse umzusetzen.

### Hauptausrichtung der Deutschen Studentenschaft.

Berlin. Der Hauptausrichtung der Deutschen Studentenschaft trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen insbesondere die Arbeitsgebiete der Deutschen Studentenschaft. Hinsichtlich der Auslandsarbeit wurde das Arbeitsabkommen der Deutschen Studentenschaft mit dem Internationalen Studentenverband (I.S.V.) durchgenommen. Das Referat über die politische Erziehung

Die deutsche Delegation verfolgt in allen diesen Verhandlungen die klare Linie, die für Deutschland zwangsläufig ist, eine wirkliche Abrüstung, nicht nur eine Scheinlösung zu erreichen. Deutschland hat, nachdem es durch den Versailler Vertrag zur völligen Abrüstung gezwungen worden ist, aus den Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrags und aus dem Artikel 8 des Völkerbundpaktes den Anspruch, daß auch die anderen Mächte zur Abrüstung schreiten. Es besteht die Gefahr, daß man in Genf lediglich zu Formalisierungen kommt, die keinen praktischen Untergrund haben, und daß man nach der alten Vorkriegsformel der Verhinderung des Beitritts das Ziel der Abrüstung nur so setzt, daß lediglich eine Stabilisierung der Rüstungen auf den jetzigen Stand herauskommt. Dieser Gefahr will die deutsche Delegation entgegenwirken.

Nachdem eine Reihe von Staaten, besonders Deutschland, auf Grund des Friedensvertrages abgerüstet hat und nachdem durch Locarno usw. gewisse Regionen in Europa vor dem Kriege gesichert sind, hat die alte Vorkriegsformel der Verhinderung des Beitritts seinen Sinn mehr und bleibt weit hinter dem zurück, was Deutschland verlangen kann. Die Stabilisierung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand würde die Festlegung einer gewaltigen Suprematie über die Länder bedeuten, die ein hoch ausgebildetes Militär nicht haben. Eine solche Suprematie würde ein normales Funktionieren des Völkerbundes unmöglich machen und den Völkerbundspakt und den Versailler Vertrag verletzen. Diesen deutschen Standpunkt hat der Führer der deutschen Delegation, Graf Bernstorff, wiederholt sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, um die Verhandlungen nicht verstanden zu lassen.

Die Haltung der deutschen Delegation ist nicht etwa durch den Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich so bestimmt, daß sie in Vereinigenommenheit etwa den englischen Vorschlag begünstigt und den französischen ablehnt, sondern es hat sich die Tatsache ergeben, daß in manchen Punkten auch der englische Vorschlag die Zustimmung der deutschen Delegation nicht finden kann. Deutschland steht immer an der Seite desjenigen, der eine gleiche Linie wie Deutschland zu verfolgen scheint. Deutschland hat auch bei manchen anderen Staaten Unterstützung gefunden.

In bezug auf das Kriegsmaterial ist die deutsche Auffassung, daß es von der Beschränkung direkt erfaßt werden muß und die Beschränkung der Budgets ungenügend sein würde, denn es muß eine Methode gefunden werden, die gerade den für einen heutigen Krieg wichtigsten Teil der Bewaffnung mit in die Beschränkung einrechnet. Ebenso ist für die deutsche Delegation außer Zweifel gewesen, daß der französische Standpunkt, die im Frieden nicht vorhandenen aber im Mobilisationsfall zur Verfügung stehenden Reserven nicht einzubegreifen, unzulässig ist. Andererseits kann Deutschland sich dem französischen Standpunkt anschließen, daß nicht nur die Schiffskräfte, sondern auch die Mannschaftsbeschränkung der Beschränkung unterliegen müssen.

In bezug auf die Luftfahrt will Deutschland nur die militärischen Luftstreitkräfte nach Material und Mannschaften beschränkt wissen, verlangt aber für die zivile Luftfahrt unbeschränkte Freiheit. Das entspricht auch der Einigung mit der Vorkriegskonferenz, daß nach Aufgabe der unfliegenden „Begriffsbegriffen“ die deutsche zivile Luftfahrt sich frei entwickeln kann. Deutschland verfolgt nunmehr das Ziel, daß die anderen Staaten verpflichtet sind, mit ihrer Abrüstung zu beginnen. Als zu weitgehend muß die Annahme bezeichnet werden, daß die Verhandlungen in Genf als gescheitert zu betrachten seien. Es wird zunächst ein Bericht über die bisherigen Verhandlungen angefertigt und nach der Obergerpause zur Erörterung gestellt werden.

### Die Frage der Luftstreitkräfte in Genf.

Genf. (Nuntspruch.) Der Vorbereitungsansatz für die Abrüstungskonferenz hat heute vormittag die Ansprache über die Luftstreitkräfte abgeschlossen.

In der Frage der Zivilaviation wurde der rumänische Antrag mit einem amerikanischen Zusatzantrag unter verschiedenen Vorbehalten angenommen. Der amerikanische Zusatzantrag bezweckt, daß nur noch die mit Ausländern verlebenden Zivilfluggesellschaften förmlich veröffentlicht werden sollen.

Graf Bernstorff hatte in der Ansprache gegenüber dem ursprünglich rumänischen Antrag einen entscheidenden Vorbehalt angemeldet und erklärte, daß er seine weitere Stellungnahme davon abhängig machen müsse, ob die wichtigsten militärischen Faktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das in dem Depot aufgeschapete Material besenzt werden oder nicht. Dem amerikanischen Zusatzantrag konnte er vielleicht nach Einholung neuer Instruktionen seine Zustimmung geben.

Arbeit in der deutschen Studentenschaft zeigte eine regere Entfaltung für das Sommersemester 1927. Anfang Mai werden die britischen Amtsbote zu einer Arbeitsbesprechung in Spandau zusammentreffen. Ferner sind eine Grenzland-Schulungstagung in Hensburg und eine Kolonialtagung in München vorgezogen. Im Vordergrund der Besprechungen über die Selbstübungen stand die Deutsche Akademische Olympiade, die im Juli 1927 in Rönigsberg stattfinden wird.

### Neuer Schiedspruch für die Zigarren-Industrie.

Berlin. Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hatte, dem Antrage der Tabakarbeiterverbände auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 25. März stattzugeben, wurde gestern ein neuer Schiedspruch gefällt, der den Arbeitern eine Zulage von etwa 7 1/2 % aussetzt. Die Lohnerhöhung des ersten Schiedspruches betraf sich auf 10 %. Wird der neue Schiedspruch, der bei den Tabakarbeitern dem Vorwärts zufolge wenig Gegenliebe findet, von diesen abgelehnt, so würde am Sonntag die von den Arbeitgebern angeordnete Massenarbeitsverweigerung beginnen.

### Rühlmann auf dem Wege der Genesung.

Berlin. Das Befinden des Staatssekretärs a. D. von Rühlmann, der, wie erlernerlich, vor drei Wochen einen schweren Unfall erlitt, hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, so daß mit seiner baldigen Entlassung aus der Klinik gerechnet werden kann.

### Freispruch im Colmarer Prozeß.

Colmar. In dem Verleumdungsprozeß des 1864 Oeag gegen den Redakteur des Journal Delley verneinten die Geschworenen sämtliche vom Ankläger gestellten Fragen und der Vorsitzende verkündete, daß die Angeklagten gegen das Journal und seinen Redakteur Delley abgewiesen sei.

# Politische Tagesübersicht.

**Abweisung polnischer Beschwerden.** Ein Mitglied der polnischen Gesandtschaft in dieser Lage im Auswärtigen Amt vorstellte geworden und hat Beschwerde eingeleitet gegen den bekannten Oberbefehlshaber im Land unterm Kreuz. Von polnischer Seite wurde zunächst das Verbot des Filmes verlangt, als deutscherseits dieses Ansuchen jedoch zurückgewiesen wurde, forderte der Vertreter Polens die Ausmerzung einiger Stellen des Bildstreifens. Auch dieses Verlangen wurde vom Auswärtigen Amt entschieden abgelehnt. Die es heißt, beschließt nunmehr das Warschauer Kabinett eine offizielle Note an die Reichsregierung zu richten, in der nochmals die Forderungen in kategorischer Form zum Ausdruck gebracht werden sollen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß auch in diesem Falle eine Ablehnung erfolgen wird.

**Streik in der norwegischen Papierindustrie.** Nachdem die Vertreter der Arbeitnehmer in der norwegischen Papierindustrie den von dem staatlichen Schiedsrichter vorgelegten Einigungsantrag abgelehnt haben, werden rund 15000 Arbeiter der Papierindustrie in den Auslands treiben.

**Ueberfall auf eine deutsche Veranhaltung in Polnisch-Oberschlesien.** Die Schulkommission der deutschen Minderheitsschule in Breslau (Polnisch-Oberschlesien) plante für Samstag die Schulkinder einen Märchenabend mit Lichtbildvortrag. Statt des von den Behörden ausgesetzten polnischen Schutzes erschien eine Gruppe ehemaliger Insurgenten, die beratt lärmte und die Versammlungsteilnehmer bedrohte, daß die Veranhaltung abgebrochen werden würde. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um von auswärts bestellte und für diesen Zweck besonders bezahlte Elemente handelt.

**Antireichertum des Krieges im Memelgebiet.** In der heutigen Sitzung des Sejm kam unter anderem auch die Anfrage der Memelländischen Deutschen Fraktion über den Kriegesstand und die Zensur im Memelgebiet zur Behandlung. Dabei erklärte der Ministerpräsident, daß nach seiner Ansicht die Zensur und der Kriegesstand im Memelgebiet aufrecht erhalten werden müssen.

**Berichterstattung des Arbeitskampfes in Norwegen.** Der norwegische Arbeitgeberverein hat gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung die Sympathie-Aussperrung für eine Reihe bisher von dem Arbeitskampf nicht berührter Industrien beschlossen. Insgesamt werden hier von etwa 15000 Arbeiter betroffen. Die Aussperrung erfolgt mit der üblichen 14-tägigen Frist.

**Das Urteil gegen Horn v. Bulach rechtskräftig.** Die Strafkammer des Pariser Kassationshofes hat die Berufung des Barons Klaus v. Bulach gegen das Urteil des Straßburger Gerichts verworfen, das den Antragsteller wegen Gewalttätigkeit zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt hat. (Horn v. Bulach hatte seinerzeit erklärt, daß er die Zuständigkeit eines französischen Gerichtshofes im Falle eines Unfalls anerkenne, wie die eines österreichischen.) Gegen dieses Urteil hatte Horn v. Bulach beim Colmarer Gericht Einspruch erhoben, das seine Berufung verworfen und ihm außerdem die vom Straßburger Gericht bewilligte Bewährungsfrist entzogen hatte. Der Kassationshof hat gestern die Berufung gegen das Colmarer Urteil zurückgewiesen.

**Aus der Diplomatie.** Der polnische Gesandte Długosz hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Morawski die Geschäfte der Gesandtschaft.

**Verabreichung des Wahlrechts der Frauen in England.** In parlamentarischen Kreisen verlautet: Der Premierminister werde heute bekanntgeben, daß die Regierung beschlossen habe, den Frauen das Wahlrecht vom 21. Lebensjahre ab zu gewähren, statt wie bisher vom 30. Lebensjahre ab, so daß sie künftig in dieser Beziehung den Männern gleichgestellt sein werden.

**Der Kampf um das Wahlrecht der Abgeordneten.** Der Initiationsausschuss des Abgeordnetenhauses beriet gestern über den Antrag Dr. Gschö (Deutsch-Sozialist) und Genossen der Regierung wegen der Vorlage des Gesetzes über die Entziehung des Wahlrechts der Angehörigen der bewaffneten Macht und der Gendarmerie das Mißtrauen auszusprechen. Dr. Gschö begründete seinen Antrag mit dem Hinweis auf das unheimliche Vergehen des Regierungsmajoritäts und beantragte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen. Der Antrag wurde mit 7 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dr. Gschö meldete seinen Antrag als Minoritätsvotum an.

**Die neue Pariser Spionageaffäre.** Wie das Echo de Paris erzählt, bemühen sich die Behörden umzugesetzt, die Vorkämpfer der unter dringendem Spionagedacht verhafteten Kommunisten zu entlarven. Man spricht von einem Geheimbund von etwa 100 Mitgliedern einschließlich der Kuriers, die die Nachrichten, die der Führer der Spionageorganisation sammelte, nach Moskau gebracht haben. Den Spionen soll wertvolles Material über den Stand der französischen Rüstungen in die Hände gefallen sein.

**Die Abmachungen der Bank von Frankreich mit der Bank von England.** Ueber die Verhandlungen zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England erzählt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten: Die Abmachungen zwischen den beiden Banken, nach denen die Bank von Frankreich an die Bank von England 20 Millionen Fr.

100 zum 1. März 1926 zu zahlen, sind bereits abgeschlossen worden, daß von der Bank von Frankreich vorläufig nur 100 Millionen Fr. einbezahlt werden. Für den Rest in Höhe von 100 Millionen Fr. werden die 10 Millionen Fr., die Frankreich gebühren und in der Bank von England liegen, als Pfand dienen. Die Bank von Frankreich erhält das Recht der freien Verfügung über diese 10 Millionen; jedoch ist sie verpflichtet, gemäß der Forderungsbekanntgabe der 100 Millionen Fr. dem Rest von 100 Millionen Fr. entsprechend nachzahlen.

**Reichskanzler Marx bei der Bohner-Beethovenfeier.** In dem deutschen allgemeinen Beethovenfest, das vom 21. bis 30. Mai in der Geburtsstadt Beethovens, Bonn, stattfindet, wird auch Reichskanzler Dr. Marx und ein Vertreter der österreichischen Regierung teilnehmen. Auch das gesamte diplomatische Korps ist von der Stadt Bonn eingeladen worden. Die Vertreter von Österreich, Italien, Polen, Chile, Griechenland und der Türkei haben bereits fest zugesagt, die Vertreter der Schweiz und Spaniens haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Bei dem Fest in der Beethovenhalle am 22. Mai wird Reichskanzler Dr. Marx sprechen.

**Ein türkisch-jugoslawischer Geheimvertrag.** Die anatolische Telegrammagentur erklärt: Wir sind ermächtigt, die Gerüchte über das Bestehen eines türkisch-jugoslawischen Geheimvertrags als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

## Zur Bekämpfung von Dumpinginfuhren.

11 Berlin. Der Antrag der Regierungsparteien, dem Reichstag den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes zur Bekämpfung von Dumpinginfuhren vorzulegen, hat die Aufmerksamkeit erneut auf die Anti-Dumpingfrage gelenkt, die bekanntlich auf der Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz steht. In der Materialsammlung, die das Sekretariat des Völkerbundes für die Weltwirtschaftskonferenz veröffentlicht hat, sind zwei Denkschriften enthalten, die diese Materie behandeln.

Die zweite Denkschrift ist eine private Arbeit des amerikanischen Professors Jacob Viner, betitelt „Memorandum zur Bekämpfung des Dumping“. Hierin weist Viner auf die gegenwärtige Verbreitung des Dumpings im internationalen Handel hin und erörtert die Ursachen, die für das Dumping in Betracht kommen. Als beste Methode zur Bekämpfung des Dumpings bezeichnet Viner die Erhebung von Zollsätzen. Die Vorschläge in dem Memorandum Prof. Viners bestehen darin, daß internationale Stellen geschaffen werden sollen, sowohl zur Sammlung aller einschlägigen Informationen, als auch in Form von Schiedsgerichten zur Befolgung von Streitigkeiten.

Die zweite Denkschrift ist lediglich eine Materialsammlung über die Befehrbung der verschiedenen Staaten zum Schutz gegen das Dumping. Es ist dies die gleiche Denkschrift, die am 22. Januar 1926 dem Reichstag vorgelegt worden ist. Staatssekretär Trenkelmann hat sie im Oktober 1926 dem vorbereitenden Ausschuss der Weltwirtschaftskonferenz übergeben und lediglich einige inwärtigen eingetragene Änderungen der Befehrbung über das Dumping hinzugefügt. Die amerikanische Verordnung über die Erhebung von Zollsätzen auf eingeführte deutsche Produkte ist erst im Anfang Februar hier bekannt geworden und daher in der Denkschrift nicht erwähnt.

## Die deutschen Anstieher in Deutsch-Ostafrika.

London. Major Walsh, der soeben von einem viermonatigen Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt ist, berichtet, daß dort durchschnittlich 250 deutsche Anstieher im Monat ausziehen. Die Zahl der deutschen Anstieher sei bereits doppelt so groß wie die der britischen.

Diesem schreibt der „Evening Standard“, solange die gegenwärtige Verarmung von der britischen Regierung erkannt werde, könnten politische Schwierigkeiten nicht entstehen. Aber sobald man dazu übergehe, ein Wahlsystem in Tanganika einzuführen, werde sehr leicht eine deutsche Mehrheit entstehen, die für ein britisches Gebiet ihre eigenen Gesetze mache. Die Neuanstimmungen seien persönlich einwandfrei, aber es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß sie von einer Organisation in Deutschland finanziert worden seien. Wie man wisse, hätten die Deutschen noch immer die Hoffnung auf das Tanganika-Gebiet, das ehemalige Deutsch-Ostafrika.

## Der Lebensmittelhandel gegen das Lebensmittelgesetz.

11 Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkäufer des Lebens- und Genussmittel-Einzelhandels veranstaltete gestern hier eine große Protestkundgebung gegen das Lebensmittelgesetz. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Ent-

wurf in der vorliegenden Form zu einer demoralisierenden und unbilligen Erhöhung des gesamten Lebensmittelpreises führen müsse, da die unklare und unzulässige Fassung des einzelnen Paragraphen zu unabweisbaren Auslegungen die Handhabe biete und politischen Schattungen und gerichtlichen Beschlüssen Tür und Tor öffne. Die Arbeitsgemeinschaft erwartet bestimmt, daß der Reichstag den Gesetzentwurf nicht eher verabschiedet, als die angeführten Ausführungsbestimmungen sowie die Beschlüsse zu § 5 des Lebensmittelgesetzes im Wortlaut vorliegen und von den Wirtschafts- und Fachverbänden begutachtet worden sind.

## Um die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion teilt mit: In der Frage der Staatsangehörigkeit der Ehefrau ist es gelungen, einen überaus wichtigen Fortschritt zu erzielen. Auf Grund von Material, das die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders sammelte und dem Reichstagsabg. Schäding zur Verfügung stellte, beschloß die Expertenkommission des Völkerbundes für die Kodifikation des Völkerrechts, deren Mitglied Abg. Schäding ist, mit der Frage der Staatsangehörigkeit verheirateter Frauen. Die vom Abg. Schäding vorgebrachten Fälle veranlaßten die Kommission, mit großer Mehrheit zu beschließen, den Staaten eine Konvention vorzuschlagen, wonach wenigstens die schimmlichen Fälle der Staatenlosigkeit beseitigt werden sollen, darunter auch der, daß nach dem heutigen verschiedenen Recht großer Staaten vielfach die Frau durch ihre Heirat die bisherige Staatsangehörigkeit verliert, ohne eine andere dafür einzutauschen. Die Expertenkommission beantragte zur Prüfung dieser Fragen beim Völkerbund die Einberufung einer allgemeinen Staatenkonferenz. Damit ist es der Zusammenarbeit der beiden demokratischen Reichstagsabgeordneten gelungen, endlich den von ihnen seit langem verlangten Weg zur internationalen Regelung dieses unheilbaren Zustandes freizumachen.

## Der Prozeß gegen Szabo in Budapest.

Budapest, 12. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Budapest-Bezirksgerichtshofes begann heute vormittag die hunderttägige Verhandlung gegen den nach dem Sturz der Proletarierdiktatur geflüchteten kommunistischen Volkskommissar János Szabo, der vor einigen Monaten unter falschem Namen nach Budapest zurückgekehrt war, um hier eine neue kommunistische Agitation einzuleiten. Angeklagt sind 20 Personen, darunter der Führer der extrem-sozialistischen Partei in Ungarn, Stefan Bagt. Gleich zu Beginn der Verhandlung sprach Bagt von seinem Sitz auf und wollte sprechen, er wurde jedoch von dem Präsidenten energisch zurückgewiesen, da dem Staatsanwalt das Wort gebührt.

Staatsanwalt Dr. Mikolay ergriff darauf das Wort. Er erklärte: Die Moskauer Internationale verfolgt den Zweck, die Staatsordnung der abendländlichen Zivilisation mit Waffengewalt umzukümpfen. Als politische Parteien können im Rahmen des Staates nur solche anerkannt werden, die zur staatlichen Ordnung nicht im Widerspruch stehen. Stehen sie in Widerspruch dazu, bilden sie keine Parteien, sondern einen Bund von Aufwiegler. Die Behauptung, Ungarn habe besondere drakonische Maßnahmen gegen die Organisation politischer Parteien ergriffen, ist nicht zutreffend. Was haben andere Staaten getan? Als der französische kommunistische Abg. Doriot in einer Rede die Arbeiterschaft aufforderte, die Fesseln einer handsüchtigen Imperialisten abzuschütteln, wurde das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Dem englischen Unterhaus wurde jüngst ein Gesetzesentwurf zur Verhinderung der politischen, ja sogar der Sympathieerklärungen unterbreitet. Formell ist im Ausland die Bildung einer kommunistischen Partei zwar gestattet, sobald jedoch die Partei nach den Weisungen der Moskauer Internationale vorgeht, wird sofort das Strafverfahren eingeleitet. Die unter Anklage stehenden Personen haben, obwohl sie es ableugnen, auf Veranlassung des in Moskau unter Führung Wela Khand stehenden ungarischen kommunistischen Klubs die Bildung der geheimen kommunistischen Partei in Ungarn nach dem Sektensystem vorgenommen.

Der Staatsanwalt schloß mit der Mitteilung, daß er Anklage wegen Aufruhrs erhebe, da die Sowjeter der zweiten Internationale die kommunistische Bewegung als bewaffnete Bewegung bezeichnen und auch das kommunistische Manifest Gewalt verleihe.

Darauf wurde von der Verteidigung Einspruch gegen die hunderttägige Verhandlung erhoben, um so mehr, als es sich nicht um Aufruhr, sondern nur um Verbindung zum Aufruhr handele.

Der Präsident erklärte, daß er die Verhandlung vorläufig fortsetze, da er erst nach Kenntnis des Materials über die hunderttägige Kompetenz entscheiden könne.

## Ostern in Sitte und Gebrauch.

Von W. Schumann-Berlin.

qu. Es sind nur noch wenige Tage, die uns von dem heiligen Osterfest trennen und es wird Zeit, allmählich an die Vorbereitungen zu denken. Unsere Vorfahren brannen in diesen vorosterlichen Tagen Frühlingsspiele auf den Bergen ab und tanzten um die lobenden Flammen, indem sie sangen: Winter fortgetrieben, liebes Sommer bringen wir wieder. Dieser symbolische Osterfrühlingsbrauch ist längst nicht mehr. Nur in fernen, weitabgelegenen Dörfern haben sich spärliche Ueberreste bis in die moderne Gegenwart hinübergerettet. Dort wo die Fabriken stampfen, wo die Technik Triumph feiert und steinerne Häusermeere aus dem Erdboden gewachsen sind, einzigartig das real denkende Volk keine gewaltigen Holzstöcke mehr. Die sturmumbrachten Wetterkuppen und Berggipfel liegen still und vereinsamt, wie trauernd, als hätten sie jenseit an jene Tage, wo sie jung und alt zu fröhlichem Gesang und Weigen bei ihnen einstanden. Ein armeliches Zweiglein vom Kirschen- oder Birkenbaum genügt dem Berggenossen als Stab der Auferstehung Christi. Die Halmknospen des Weizens stehen im Salon in der weißen Alabasterrose, damit sich das sprühende Grün entfalte und dem Osterfest eine recht wohlwollende Frühlingsstimmung verleihe. Mit der Auferstehung des Weltalters des festern wir die Auferstehung der Natur aus langem Wintertod. Und als Symbol des gewaltigen Erwachens in Wiese, Feld und Garten dienen den vielen, vielen kleinen Kindern der Großstädte zwei oder drei mit frischem Grün besetzte Dinkelstängel im Wasserglase. Draußen ist der Frühling, draußen singen die Vögel, draußen feiert die Natur mit dem fleischgewordenen Sohne des Allmächtigen das Auferstehungsfest. Darum feiert Ostern nicht in den dumpfigen Stuben, sondern geht hin, wo im Gras die Ostmesserschiffchen glänzen, das taubenechte Bulschwindröschchen prangt und Wildvögelchen am Wege stehen. Denkt schon heute an den Osterpostergang, an den Ausflug und die Feste!

Aber nicht nur ihr Stadtbewohner, sondern auch ihr vom Lande: denkt daran, daß das Osterfest würdig zu empfangen ist! Es ist noch gar nicht so lange her, Großvater und Großmutter werden sich herzlich noch der Zeit er-

innern können, da schnurrten in den Spinnstuben die Stinnen Mädchen. So heiter und ausgelassen die Spinnlieder auch immer sein mochten, in der Oterzeit wich der jugendliche Uebermut dem ernsten, geistlichen Lied. An den vier Sonntagen Oculi, Satare, Judica und Palmareum sangen die Spinnerinnen nachts fromme Weisen auf der Dorfstraße. In feierlichem Schritt wandelten sie zur Linde, um darunter ein ernstes Gebet zu verrichten.

Doch nicht jeder Brauch war oder ist würdig, die Festigung des Osterabends zu verherrlichen. Noch heute ist es Sitte, den Ernst des Auferstehungsfestes durch manchen abergläubigen Brauch zu entweihen. In der heiligen Oternacht vor Sonnenaufgang wird das heilige Osterwasser gesollt. Das man es mit dem Namen „heilig“ bezeichnen, ist geradezu eine Beschimpfung der christlichen Religion; denn das Osterwasser dient der Förderung des Aberglaubens, der nichts mit der Bibel oder der Dreieinigkeit Gottes zu tun hat.

Was hat man nun beim Gießen des Osterwassers zu beachten und welchen Spruch dient es? Das Osterwasser muß aus einem nach Osten, dem Morgen aufstehenden Wasser, Strom oder Fluß oder Bach geholt werden, und wenn irgend möglich, um die Otermitternachtsstunde, weil es dann, laut Volksbrauch, am heilkräftigsten ist. Junge Mädchen, die sich in solchem Wasser waschen, werden sehr schön und im kommenden Jahre niemals krank; auch soll es einen Freiersmann herbeizulanden können. Wenn man das Vieh mit solchem Wasser besprengt, kann es nicht befehrt werden, und wenn man es an einem dunklen Ort aufbewahrt, behält es das ganze Jahr hindurch seine heilsame Wirkung. Vor allem wird es als gutes Mittel gegen Augenschmerzen angesehen, heißt es doch schon in der Sage, daß Orian, der sein Augenlicht eingebüßt hatte, dem Sonnenaufgang entgegenging, um ihm das Licht der Morgenröte die Sehkraft wiederzugeben. Das das Osterwasser Sommerproben verdrängen soll, dürfte jedermann bekannt sein. Für das Vieh wurde das Osterwasser oft von weit hergeholt und unsere Kühen badeten sogar darin.

Eine große Rolle spielen in manchen Gegenden heute noch die Oterrutten. Die Kinder gehen von Haus zu Haus und schlagen mit grünen Birkenreisern die Langschläfer aus den Betten. Das nennen sie hiepen, wofür man sie noch mit bunten Otereiern belohnen muß. In manchen Dörfern hiepen in holländischer Weise die Knechte und Mägde, was

ihnen jedoch monatelang schlecht bekommen soll, wenn sie einer anderen, als der Heften einen solchen morgendlichen Besuch abtrotten.

Wer in der Oternacht Eierhaken durch ein weißes Hemd auf das Feld schüttet, vertreibt die Dämonen von seinem Acker. Die Sonne kann man an einer Stippe im Osterwasser tanzen sehen, wenn man den Moment des Sonnenaufganges erwartet. Dabei soll man drei Freudenbrände ausführen, dann wird das Geld imbeutel nicht alle. Am Ostermorgen soll man fernherin auf nächstem Morgen Weibschneepfaffen essen, dann bekommt man kein Sodbrennen. Bei Kamin geht die Jugend am Ostermorgen auf die Eichhörnchenjagd. Jedes an diesem Tage gefangene Eichhörnchen bringt Glück. Am ersten Feiertag soll man auch den Rahm aus Rinde und Schornstein und den Scherich dem Nachbarn ausliefern, wobei man folgende Worte zu sprechen hat: „Granes, Rag, Maus, alle raus, bin zu dem Mann, der den grünen Donnerstag spannt“. Das dies kein frommer Wunsch ist, wird jedem einleuchten, heißt er doch im kraffen Widerspruch zu dem Bibelwort: „Liebet eure Feinde...“ Recht eigenartig mutet auch der Glaube an, welcher sagt: Wer zuerst an der Kirche am Ostermorgen ist und sieht sich um, sieht die Degen“. Was in aller Welt hat die Kirche mit den Degen zu tun?

Auch in Liebesdingen spielen Oterbräute eine große Rolle. Wenn ein junges Mädchen Eierhaken auf die Türschwelle oder den Bürgersteig streut, bekommt sie den zum Mann, der zuerst darüber hinweggeht. — O weh, wenn's ein alter, lahmer oder gar blinder Bettler ist! Junge Geheute, die Otern vor einem Jahr geheiratet haben, werfen Bälle zum Fenster hinaus; der Mann den Brautgamsball, die Frau den Brautball. Wer die Bälle mit einer Hand zu fangen vermag, wird sich im kommenden Jahre verheiraten und am ersten Osterfesttag des nächsten Jahres verheiratet, und zwar wird das Mädchen, das den Brautball fing, den Bräutigam zum Mann bekommen, der den Brautgamsball fing.

Stets hat sich im Laufe der Jahre geändert. Manche alte heidnische Brauch ist zum Glück oder zum Leid der Bergangenheit überantwortet worden. Nur eins ist geblieben: das Mädchen vom unsterblichen eierlegenden Oterhäschen. Es wird auch in diesem Jahre manches Ackerberg zu erntren wissen und in den Augen der Eltern ein frohes Erntern auszuweisen lassen.



Teppiche, Brücken, Vorlagen, Tisch- und Stuhlbeden sehr preiswert in großer Auswahl bei Wittig, Wettiner-Str. 20.

**Wolfframm**  
**Planos**  
**Flügel**  
die altbewährte  
Marke  
Sorgsame  
Teiltunung  
**H. Wolfframm**  
Manufakturfabrik  
Dresden  
Niederlage: Ringstr. 18  
**Planolas**

**Welt-**  
**Bohner-**  
**Wachs**  
Saalwachs  
Baumwachs  
die beste Marke bei  
**F.W. Thomas & Sohn**  
Hauptstr. 69, Seifengroß.

**Gelegenheitskauf!**  
Photographier, 1 neuer  
Sitz, 8' x 9,1' Er. Krügerer  
9 x 12, 1 Ermenau-Netze  
für Kinofilm mit sämtl.  
Zubeh. billig zu verkaufen  
Hofenplatz 20, 1.

**Laube** zu verkaufen  
Hundteufel 5.

**Kirchennachrichten.**  
Riesa. Kirchenmusik am Karfreitag im liturgischen Gottesdienst nachm. 3 Uhr: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“, Chorgesang von Joseph Gaudin.  
Landesh. Gemeinsh. Dobe Str. 9. Karfreitag 8 Uhr abd. Gg. Vortrag. Ostermontag keine Bibelstunde.  
Weide. Gründonnerstag: Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis der Todesstunde Jesu. Beichte und Abendmahlsfeier (für die Konfirmanden und ihre Angehörigen). Chorgesang: Ave verum von Mozart.  
Wauke. Karfreitag: 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, darnach hl. Abendmahl in der Pfarrkirche. 2 Uhr Abendmahlsfeier in der Pfarrkirche.  
Dobitzsch. Gründonnerstag: 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst. Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesd. Wauke. Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Zeitbain-Dorf. Gründonnerstag: 5 Uhr Beichte für die Konfirmanden. Karfreitag: 8 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.  
Zeitbain-Lager. Karfreitag: 11 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Feier des hl. Abendmahls.  
Wauke. Gründonnerstag: 6 Uhr Abendmahl. Karfreitag: 9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt, 4 Uhr Passionsandacht und Abendmahl.

**An der Oberrealschule Elsterschloß zu Elsterwerda**  
findet am 23. April morgens 8 Uhr nochmals eine Aufnahmeprüfung statt. Anmeldungen werden bis zum 22. April entgegengenommen. Einzuliefernde sind Schulzeugnis (mit Bescheinigung eines mindestens 7-jährigen Schulbesuchs); Gutachten des Schulleiters über die Begabung des Schülers; Geburtschein (kein Familienkammernbuch); Wiederimpfchein. Die Zeitung. J. U.: Deltich, Studienrat.

**Umtliches.**  
Der bisher von Glaubitz nach Lichtenlee führende öffentliche Weg wird nach Weide der beteiligten Gemeinden und unter Zustimmung des Bezirksaus-schusses und da Einwendungen dagegen nach erfolgter Ausschreibung nicht erfolgt sind, von der Stelle ab, wo dieser Weg nördlich der Dorfstraße Glaubitz links vom sogenannten Bettelweg abweicht bis dorthin, wo er den Weg Lichtenlee-Dorf Zeitbain berührt, als öffentlicher Weg eingezogen, dagegen als Wirtschaftsweg aufrecht erhalten. Dies wird entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen hiermit öffentlich bekanntgemacht.  
Großenhain, am 9. April 1927.  
2216 H. Die Amtshauptmannschaft.

**Städtische Rechnungen betreffend.**  
Wegen des Jahresabchlusses eruchen wir, über alle bis Ende März d. J. für die Stadtgemeinde bewirkten Lieferungen und Leistungen die betreffenden Rechnungen an die einzelnen Verwaltungen baldmöglichst abzugeben.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. April 1927.

**3000 qm von Herrn Schäfer, Wetzdorf erworbenes Land in Flur Wetzdorf**  
sollen sofort in Feldparzellen aufgeteilt und verpachtet werden.  
Interessenten wollen sich bis spätestens 19. April 1927 schriftlich beim unterzeichneten Grundbuchamt, Zimmer Nr. 19, mit Angabe der gewünschten Größe des zu pachtenden Landes melden.  
Der Rat der Stadt Riesa, - Grundbuchamt - am 12. April 1927.

**Wein-Verkauf**  
vom Joh. Iosef.  
Tarragona Alter 150 4  
Rotwein 140 4  
Rotwein 150 4  
Samos 200 4  
Malaga 200 4  
Portwein 300 4  
Außerdem ausgemessen  
nach Liter:  
Rotwein 4 Liter 100 4  
und 100 4  
oder 1/2 Liter-Fl. 120 4  
und 145 4  
Weißwein 4 Liter 140 4  
und 180 4  
oder 1/2 Liter-Fl. 105 4  
und 135 4  
Tarragona, alt 120 4  
oder 1/2 Liter-Fl. 135 4  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
Fahrradverkauf  
nur Hauptgeschäft

**Saugpumpen**  
für Abwasserbrunnen  
Filterröhren  
mit Rammspitze  
**G. I. Lochmann, Riesa**

**25 Ztr. Heu**  
kauft Barnis Nr. 21.  
**Magen-**  
ter Nr. 33777 seit vielen Jahren bei Appetitlosigkeit, Ermüdung d. Magens und Unterleibs, Ohnmachts- und Schwindelanfällen bestens bewährt. Nur echt mit der Nr. 33777 allein erhältlich.  
Med.-Drog. A. S. Hennicke  
Hauptstraße 26.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** dargebrachten zahlreichen Geschenke u. Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.  
Riesa, Friedrich-Ditt-Str. 10.  
Robert Seibt und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Gerbert** danken herzlichst.  
Riesa.  
Kurt Gähns und Frau  
Bäckerei Bahnhofstr. 18.

Für die ehrenvollen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Erna** danken herzlichst.  
Riesa, Hauptstr. 43.  
Rudolf Subbe und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihres Sohnes **Gerh** dankt herzlichst  
Familie Karl Koch, Bismarckstr. 72.  
Riesa, Bismarckstr. 1927.

**Statt Karten.**  
Für die zur Konfirmation unseres Sohnes **Paul** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Riesa, Bismarckstr. 1927.  
**Alwin Döderlein u. Frau.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Erich** danken herzlichst.  
Riesa, Poppitzer Str. 28.  
Amandus Grimm und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Erich** danken herzlichst.  
Riesa, Bismarckstr. 1927.  
Arthur Schenk u. Frau nebst Mutter.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich der Konfirmation meiner Kinder **Käthe und Robert** sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Gröba, Bismarckstr. 1927.  
Anna Zach.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Erich** danken wir hiermit allen herzlichst für die besonderen Ehrungen und Aufmerksamkeit.  
Riesa, Poppitzer Str. 39, 2.  
Bismarckstr. 1927.  
Kurt Ringer und Frau.

Für die vielen Geschenke, Glückwünsche und Aufmerksamkeit bei der Konfirmation unserer Tochter **Helene** drängt es uns, allen recht herzlich zu danken.  
Dobitzsch, Bismarckstr. 1927.  
Familie Edwin Jahn.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter **Erna** danken herzlichst  
Moritz Jank und Frau, Gröba.

**Wir suchen mehrere tüchtige Verkäuferinnen**  
sofort oder später. Nur branchenkundige Verkäuferinnen kommen in Frage.  
**TROPLOWITZ**

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich der Konfirmation unseres Hegelehnes **Wag** danken herzlichst.  
Wag Biele und Frau.  
Riesa, Dorfstr. 2.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes **Erna** danken herzlichst.  
Kurt Gähns und Frau.  
Bismarckstr. 54.

Für die vielen Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Edith** sagen wir hierdurch unseren Dank.  
H. Buchswehrd und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Margarete** danken herzlichst.  
Familie H. Geuter.  
Poppitzer Str. 9.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Kurt** danken herzlichst.  
Dobitzsch, Bismarckstr. 1927.  
Schmidemeister  
Gugl Gaudin u. Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes **Dans** dankt von Herzen  
Helene  
Vertu. Oetmann.  
Riesa-Weide, Lange Str. 9.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter **Dora** danken herzlichst.  
Emil Schirmer u. Frau.  
Stadtteil Wetzdorf.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Hildegard** erwiesenen Aufmerksamkeit danken hierdurch herzlichst.  
Oswald Müller u. Frau.  
Riesa-Wetzdorf.

**Die Zeitungs-Anzeige**  
übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

**LUX**  
Das sind die wahren Lux Seifenflocken!

Wie alles Bewährte haben auch die Lux Seifenflocken viele Nachahmer gefunden. Es gibt für Lux Seifenflocken keinen Ersatz zur Pflege und Reinigung aller zarten Gewebe.  
Lux Seifenflocken werden nie offen verkauft! Achten Sie auf die blaue Originalschachtel.  
Normalpackung 50 Pfg.  
Doppelgroße Packung 90 Pfg.

**SUNLICHT**  
Mannheim.

Für die anlässlich der Konfirmation uns und unserer Tochter **Oliga** ausstell gemordenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.  
Riesa-Weide  
Bismarckstr. 1927.  
Familie Kurt Kummer.

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Hildegard** danken herzlichst.  
Sattlermeister  
Wag Werner u. Frau.  
Rändrich.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter **Elsa** danken herzlichst.  
W. Engelmann u. Frau  
Röderau.

**Spinat, Kapuzinschen** empfiehlt  
**Kar Gaismann, Gröba**  
Kirchstraße 80.  
Frischen Landquark  
Weiserbutter, Std. 1.4  
Tafelmargarine, Wd. 80  
H. Modler, Schulstr. 3.

Zum Kochen  
Zum Braten  
Zum Backen  
Als Brotaufstrich

Das muß wohl das Beste sein.  
Was die Meisten kaufen ein.

**Rama**  
MARGARINE  
butterfein

Qualität ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von „Rama butterfein“

1/2 lb nur 50 Pfg.  
Beim Einkauf Rückergütung. Die Rama-Post vom kleineren Geschäft. Die Rama-Post vom größeren Geschäft.





Dr. Hermann Vachula.

In seinem 70. Geburtstag am 14. April 1927.

Am 14. d. Mts. wird der Vorsitzende der Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Hermann Vachula in Berlin, 70 Jahre alt. Dr. Vachula hat als Mitglied der freisinnigen Vereinigung und der später begründeten Fortschrittlichen Volkspartei von 1890 bis zur Staatsumwälzung den Wahlkreis Waidmühl-Ludwigsdorf im Reichstags und von 1907 bis 1918 außerdem den Wahlkreis Königsberg i. Pr. im Preussischen Abgeordnetenhause vertreten. Der die parlamentarische Tätigkeit Dr. Vachulas näher kennen gelernt hat, weiß seine zahllose und gewissenhafte Arbeit zu schätzen. Sie ist auch dadurch anerkannt worden, daß Dr. Vachula seit 1914 Vorsitzender der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei und später der Demokratischen Partei im Preussischen Landtage war. Dr. Vachula behandelte in den Volksvertretungen und in einer ausge-

dehnten schriftstellerischen Tätigkeit besonders Fragen der Wirtschaft-, Sozial- und Finanzpolitik, sowie Verfassungs- und Völkerrechtsfragen und hat sich damit weit über den Kreis seiner Partei hinaus Anerkennung erworben. Nächst allen hohen Schlagworten und überheiligten Urteilen, immer in den Kern der Fragen des öffentlichen Lebens vorzudringen demüht, gehörte er zu den Volkserzählern, die auf wissenschaftliche Zuverlässigkeit und auf laudbare Prägnanz ihrer Reden besonderes Gewicht legen.

Eine reiche Tätigkeit hat der nun Siebzigjährige neben seiner politischen und parlamentarischen Wirksamkeit in der Gesellschaft für Volksbildung entwickelt. Seit 1890, also 37 Jahre, gehört er dem Hauptauschuss der Gesellschaft an, 1914, nach dem Tode Karl Schraders, wurde er Vizepräsident des Vorstandes und 1920, nach dem Tode des Prinzen Heinrich zu Saxe-Coburg-Gotha, 1. Vorsitzender der Gesellschaft. In diesem Amte hat der Jubilar besonders seit seinem Ausscheiden aus dem Reichstags durch Heranführung von zahlreichen Volksbildungsfragen und durch Verhandlung von Volksbildungsfragen in der Zeitschrift der Gesellschaft gewirkt. In Dr. Vachulas hat die von seiner Partei- und weltanschaulichen Bindung eingetragene freiwillige Volksbildungsdarbeit einen entschiedenen Vertreter und die Gesellschaft für Volksbildung einen Führer, der einerseits die Ueberlieferungen der ersten Reichstagsperiode des vorigen Jahrhunderts schätzt und andererseits die Arbeiten der Gesellschaft den Anforderungen am neuen Staate entsprechend zu erweitern und den neuen Verhältnissen anzupassen bemüht ist. Weitere Kreise werden sich mit der Gesellschaft in dem Wunsche vereinigen, daß dem Jubilar seine jugendliche Arbeitskraft noch recht lange erhalten bleiben möchte.

Beteiligung am Religionsunterricht.

Der Reichsausschuss für Volksbildung hat am 12. März 1927 eine eingehende Verordnung über die Teilnahme am Religionsunterricht erlassen. In dieser Verordnung waren für die Ablehnung der Erteilung des Religionsunterrichts durch Lehrer, für Abmeldung der Schüler vom Religionsunterricht, wie auch entsprechend für Zulassung, Anträge der Lehrer, die über die Erteilung des Religionsunterrichts abgelehnt haben und der Schüler, die bisher am Religionsunterricht nicht teilgenommen haben, bestimmte Fristen zur Abgabe der Erklärungen festgelegt. Die Erklärungen mußten bis spätestens dem ersten Unterrichtstag jedes Schulhalbjahres erfolgt sein. Diese Fristbindung hinsichtlich der Abmeldung der Schüler

vom Religionsunterricht, hatte der erste Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden in einem Urteil vom 22. 12. 26 als in Widerspruch stehend mit der Reichsverfassung bezeichnet. Infolgedessen hatte das Ministerium für Volksbildung unter dem 21. 1. 27 eine Verordnung über Abmeldung vom Religionsunterricht erlassen, in der festgelegt wurde, daß aus schulpflichtigen Gründen erwünscht sei, die betreffenden Erklärungen nur zu Beginn eines Schulhalbjahres abzugeben, daß aber Abmeldungen, die unter Berufung auf Artikel 133 der Reichsverfassung auch während des Schulhalbjahres abgegeben werden, nicht entgegenzusetzen werden solle. Diese Verordnung ist vielfach dahingehend ausgedeutet worden, daß sie nur auf die Abmeldung vom Religionsunterricht sich beziehe, nicht aber auf die Rückmeldung zum Religionsunterricht. Demzufolge wurde die Meinung verbreitet, daß Abmeldungen vom Religionsunterricht, wie auch Wiederlegung seiner Erteilung jederzeit zulässig sei, die Rückmeldung zum Religionsunterricht aber, wie auch die Wiederabgabe der Erteilung derselben nur zu Beginn jedes Schulhalbjahres möglich wäre.

Diese Tatsache hatte der Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsens in Eingaben vom 3. und 19. März 1927 der Regierung, dem Landtag und dessen Fraktionen mitgeteilt und ersucht

„anzuordnen, daß auch Rückmeldungen zum Religionsunterricht, für die ebenfalls Artikel 133 der Reichsverfassung Geltung habe, die während des Schulhalbjahres erfolgen, nicht entgegenzusetzen werde und daß die betreffenden Kinder unverzüglich zur Teilnahme am Religionsunterricht wieder zugelassen werden.“

Der Verband hatte weiterhin, eine solche Verordnung noch vor Beginn des neuen Schuljahres zu erlassen, damit nicht Schwierigkeiten hinsichtlich der Teilnahme am Religionsunterricht entstehen.“

Diesem Ersuchen hat die Regierung Rechnung getragen, indem das Ministerium für Volksbildung unter dem 9. April 1927 (C I 119 04) dem Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsens (Herrn Direktor H. Weigler) mitteilt:

„Das Ministerium für Volksbildung wird in der nächsten Nummer seines Verordnungsblattes die aus der Anlage ersichtliche Verordnung über Beteiligung am Religionsunterricht erlassen und legt damit die in den Schreiben vom 3. und 9. März 1927 geltend gemachten Bedenken als erledigt an.“

Die zur Aufnahme ins Verordnungsblatt verfügte Verordnung

lautet wörtlich: Nach wie vor ist es dringend erwünscht, daß Erklärungen über die Erteilung religiösen Unterrichts und über die Teil-

URANIA das feine Markenpad Präzisionsarbeit in allen Teilen. Spielend leichter Lauf. Urania-Fahrradwerke Cottbus. Lieferung nur durch Fahrradhändler.

Saatkartoffeln. Ustohatz, Tendara, Lima, Wepo alles pommersche helle Sandware. D. Gruhle.

Offenbach'sche... in Wien, Kuba, Algueson, Tilsen. G. J. Loismann. Kassa

Eleg. Offenbacher Tamentaschen neu ein- getr. Lederwaren. Wittas, Wettinerstr. 20. Damen- u. Kinder- Strümpfe. Franz Börner. Möbel. Oskar Messer.

Der Verteidiger. Novelle von R. Dreiman. (Schluß.) Ueberwältigt von ihrer Bewegung, hielt sie inne. Ich ließ ihr Zeit, sich zu fassen. Dann aber mußte ich doch fragen: „Und dann, Nora? — Bleiben Sie länger nichts ahnen von dem furchtbaren Verdacht, der in Ihrer Seele erwacht war? Konnten Sie es über sich erwinden, noch länger die Uebersicherungen, die Jährlichkeiten eines Mörders zu dulden?“

„Ich weiß es nicht — Nur anzeigen sollen Sie ihn nicht — nur nicht dem Gericht überliefern, nicht als einen Mörder, meine ich. Das könnte ich nicht ertragen.“ „So lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung. Denn hier den rechten Weg zu finden, ist gewiß nicht leicht. Werden Sie mir erlauben, Ihnen morgen früh in der Wohnung Ihrer Frau Mutter mitzutellen, was mir als das von Vernunft und Pflicht Gebotene erscheint?“

Sie reichte mir ihre Hand. „Wohl, ich verspreche es Ihnen. — Ich fühle, daß ich keine Gewalt mehr über mein Schicksal habe. So mögen Sie darüber bestimmen.“ Ich hielt die kleine, eiskalte Hand mit festem Druck umschlossen; aber ich wußte sie nicht, wie mächtig auch in mir die Verlockung dazu sein mochte.

schme am Religionsunterricht nur zu Beginn eines Schulhalbjahres abzugeben werden. Lehrer, Erziehungspflichtige und über 14 Jahre alte Schüler sind in diesem Sinne zu verständigen.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 13. März 1925 - RVM. S. 1 - wodurch sich auch die Verordnung vom 11. Januar 1927 über Abmildung vom Religionsunterricht - RVM. S. 10 - erledigt, wird folgendes bestimmt:

1. Jedem Lehrer steht es frei, die Erteilung des Religionsunterrichts abzulehnen. Im Interesse der geordneten Unterrichtserteilung wird jedoch erwartet, daß die Ablehnung möglichst wie bisher vor Aufstellung des Stundenplanes der Schulleitung mitgeteilt wird.

2. Abmeldungen der Schüler vom Religionsunterricht sind schriftlich durch die Erziehungspflichtigen für Schüler unter 14 Jahren, schriftlich oder mündlich durch die älteren Schüler selbst an die Schulleitung zu richten und sollen in der Regel spätestens am 1. Unterrichtsbeginn angebracht werden.

Diese im Interesse eines geordneten Unterrichtsbetriebes liegende Vorschrift hindert jedoch nicht, daß auch später bewirkte Anmeldungen aus Gründen der vollen Glaubens- und Gewissensfreiheit noch zu berücksichtigen sind.

3. Ziffer 1 und 2 gelten entsprechend für Zulassungsanträge der Lehrer, die bisher die Erteilung des Religionsunterrichts abgelehnt haben, und der Schüler, die bisher am Religionsunterricht nicht teilgenommen haben.

Schüler, die das 12. Lebensjahr vollendet haben und bisher in einem anderen Bekenntnis erzogen worden sind, dürfen nicht gegen ihren Willen zur Teilnahme am Religionsunterricht angehalten werden (Gesetz über religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921 - RVM. S. 600 § 5 S. 2).

4. Die Erklärungen (Ziffer 1-4) behalten ihre Wirkung über die Dauer des Schulhalbjahres hinaus bis zur Abgabe einer etwaigen gegenteiligen Erklärung.

5. Die Verordnung vom 8. Januar 1921 - RVM. S. 6 - wonach die Erziehungspflichtigen bei der Anmeldung der Kinder zum Besuch der Volksschule dem Schulleiter eine Erklärung darüber abzugeben haben, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht, ist bisweilen in dem Sinne missverstanden worden, daß die Nichtabgabe einer Erklärung als Ablehnung des Religionsunterrichts gelte. Diese Auffassung ist irrig. Nur der bestimmte Erklärung, daß das Kind am Religionsunterricht nicht teilnehmen soll, kommt diese Bedeutung zu. Die Schulleiter haben daher bei der Anmeldung auf die Abgabe einer bestimmten Erklärung über die Teilnahme oder Nichtteilnahme am Religionsunterricht hinzuwirken, nicht aber aus dem Unterlassen einer Erklärung die Ablehnung des Religionsunterrichts zu folgern. Unterlassen der geforderten bestimmten Erklärung ist vielmehr als Einverständnis mit der Teilnahme am Religionsunterricht zu verstehen.

6. Hinsichtlich aller noch Vorstehendem zu treffenden Entschlüsse hat sich die Schule jeder unmittelbaren oder mittelbaren Beeinflussung zu enthalten.

### Strige Auffassung über das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Der Landesverband Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten schreibt uns: In der letzten Zeit sind von nichtärztlicher interessierter Seite, der sich auch vereinzelt ärztliche Außenseiter angeschlossen haben, schwere Vorwürfe gegen das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, gegen die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die sich für das Gesetz auch besonders einsetzt hat, und gegen die deutsche Ärzteschaft erhoben worden, mit der Behauptung, daß dieses Gesetz nur den Zwecken der Ärzte diene

Regierungs-Baumeister verfannte Wasser holte - eines Klirrens, wie es wohl entstehen mag, wenn jemand mit unsicherer Hand den gläsernen Stöpsel einer Kristallflasche löst. Und ich dachte an Georg Suggenbogens heißes Erörtern, als ich ihn bei meinem Wiedereintritt vor dem Rauchstich überraschte - dachte an die auffällige Hast seines Ausbruchs - an Roras Befürchtungen - und an hundert andere Dinge, denen jedes eine weitere Bestätigung der gräßlichen Vermutung war. Er ist hierher gekommen, um dich heimtückisch und hinterlistig zu ermorden, wie er den unglücklichsten Karl Wolters heimtückisch und hinterlistig ermordet hat!

Die Karaffe mit dem einzigen Pulverrest am Rande der Öffnung, zu dessen Beseitigung dem Mörder nicht Zeit genug geblieben war, hüllte ich mit äußerster Sorgfalt in einen Bogen Papier, und statt, wie es vorhin meine Absicht gewesen war, mich geraden Weges in die Wohnung des Regierungs-Baumeisters zu begeben, ging ich mit dieser seltsamen Bürde zu dem Inhaber eines nahe gelegenen chemischen Laboratoriums, dessen Firmenschild ich im Vorübergehen bemerkt hatte. Ich legitimierte mich dem Wanne als Rechtsanwalt und ersuchte ihn, nachdem ich mich seiner strengsten Verschwiegenheit hatte versichern lassen, um eine sofort vorzunehmende Analyse der Flüssigkeit wie des von dem Transport unberührt gebliebenen Pulverrestes.

Der Chemiker versprach, die Arbeit, soweit es sich tun lasse, innerhalb einer Stunde zu erledigen, und ich verwendete diese qualvoll lange Stunde auf einen planlosen Spaziergang durch die abgelegensten, einsamsten Straßen der Stadt.

Was ich dabei an schmerzlichen Gedanken in meiner Seele bewegte, ich möchte es für wahr nicht zum zweiten Male in meinem Leben durchdenken und durchleben müssen. Ueber das Ergebnis der Analyse hegte ich auch nicht den leisesten Zweifel, und all mein Grübeln galt einzig dem vermeintlichen Bemühen, mich in die umdüsterte Seele des Unglücklichen hineinzudenken, den nur ein blöder Zufall, nur das Verschütten einiger verräterischer Pulvertröpfchen davon bewahrt hatte, zum zweiten Male der Mörder eines ahnungslosen Menschen, seines Freundes zu werden. Und das Ziel, an das mich jede meiner Gedankenketten führte, es war immer der gleiche, unabweisbare Schluß: Das sind nicht die Laten eines meuchelmörderischen Schurken, sondern es ist die Handlungsweise eines Wahnsinnigen!

Sagte nicht auch Rora diese Ueberzeugung? Hatte nicht auch sie auf den Ausschrei meiner Empörung geantwortet: Nein, er ist kein Mörder - er ist nur krank! Und sprach nicht die trübende Blumpheit in der getreuen Wiederholung des einmal gelungenen Anschlages mit übermächtiger Sicherheit für das Gebaren eines Unzurechnungsfähigen? Es war auch einige Verschlagenheit dabei - gemäß und vieles, das im Sinne des Strafgesetzes nur als Ueberlegung zu bezeichnen gewesen wäre. Er hatte gestern gesehen, daß ich in das anstehende Schlafzimmer gehen mußte, um Wasser zu holen, und daß ich von dort aus auch bei geöffneter Verbindungstür das Rauchstichchen mit der Rognat-Karaffe nicht im Auge behalten konnte. Er hatte gehört, daß ich mir an jedem Nachmittag etwas von dem Inhalt dieser Karaffe in meinen Tee zu mischen pflegte. Und es war ein ganz folgerichtiger Mordplan gewesen, den er auf diese zufälligen Wahrnehmungen aufzubauen hatte.

und daß dem Wille das Recht, sich behandeln zu lassen, wo es wolle, beschnitten würde. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten stellt demgegenüber folgendes fest:

1. In der Behandlung der Geschlechtskrankheiten ist es in ganz Europa mit Ausnahme von zwei kleinen Schweizer Kantonen nicht approbierter Kerzen verboten, Geschlechtskrankheiten zu behandeln, weil die Erkennung derartiger Krankheiten (durch Blutuntersuchungen mit Hilfe des Mikrofokuses usw.) nur Kerzen möglich ist, die über diese Untersuchungs-methode verfügen.

2. Das neue Gesetz schafft jedem Deutschen die Möglichkeit der Heilung; verlangt dafür die Behandlung durch einen Arzt, ganz gleich, welcher Richtung derselbe angehört. Es kann also jeder Kranke sich den Rat seiner Wahl aussuchen.

3. Kein Kranke kann zu einer Behandlung gezwungen werden, die mit einer ernsthaften Gefahr für sein Leben verbunden ist. Es ist also dafür gesorgt und wird durch Ausführendbestimmungen noch mehr festgesetzt werden, daß mit Gefahr verbundene Behandlungen nicht zwangsweise durchzuführen werden können (intravenöse Injektionen, d. h. Einspritzungen in die Adern usw.).

4. Dank der modernen Behandlung ist die Zahl der tödlichen Saphilitisinfektionen in ganz Europa in einer rapiden Abnahme begriffen. Es ist zu erwarten, daß die Saphilitis eine seltene Krankheit werden wird.

5. Ebenso ist es nachgewiesen, daß durch die moderne Behandlung die Zahl der Späterkrankungen nicht zugenommen, sondern abgenommen hat, wie alle Statistiken aus den Krankenhäusern beweisen.

6. Das neue Gesetz kümmert sich überhaupt nicht um den Kranken, der sich ärztlich behandeln läßt, sondern nur um den Leichtsinnigen, der aus der Behandlung wegläuft und den Leuten, die eine Gefahr für seine Umgebung bilden.

7. Das neue deutsche Gesetz ist fast in derselben Art in Schweden angenommen und in ähnlicher Art in vielen europäischen Staaten. Frankreich besitzt jetzt nach Deutschland das strengste Gesetz vor. Selbst Sowjet-Rußland hat sofort die Behandlung Geschlechtskranker durch Ärzte verboten. Deutschland war bis jetzt das einzige Land, welches in diesen gesundheitlichen Fragen gegenüber allen anderen zurückblieb.

8. Es liegt im höchsten Interesse des Volkes und der Volksgesundheit, sich durch Treibereien gegen das Gesetz nicht beeinträchtigen zu lassen.

### Vermischtes.

Der Tod auf der Lokomotive. Der Unfall auf dem Vorortzug, über den wir aus Zehlendorf berichteten, ist bereits aufgeklärt. An der Stelle, wo er sich zugetragen, wird augenblicklich ausgebessert. In diesen Arbeiten wird die Strecke nachts durch Karbidlampen beleuchtet, die an Eisenstangen aufgehängt sind. Unter dem Druck des Windes hatte sich nun eine Stange umgedreht, so daß sie mit der gebogenen Spitze in das Profil des Gleises hineintrug. Beim Vorbeifahren traf diese Stange den Lokomotivführer an der Stirn und verletzte ihn so schwer, daß er zusammenbrach.

Dr. Unblutig infolge eines Wirtschaftskreises gestorben. Der frühere Propagandachef der Kaiser-Fabrik Paul Wascow, der unter dem Pseudonym „Dr. Unblutig“ eine berühmte Persönlichkeit geworden ist, geriet vor einigen Tagen in Breslau in einen Streit im Wirtschaftskreis, bei dem er am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Er wurde in dem betreffenden Breslauer Weinlokal von vier angeblich den akademischen Kreisen zugehörigen Gästen verulk und mit seinem Namen Dr. Unblutig angedeutet. Auf einen Vorwurf, daß er aus seiner letzten Stellung bei einer Jagdreifenfabrik verjagt worden sei, antwortete der Leidtote, daß er freiwillig ausgeschieden sei. Es kam

Aber die Nebenumstände der Ausführung - ganz abgesehen von der Unzulänglichkeit der Motive - sie hätten keinen Psychiater im Zweifel lassen können über die anormale Geistesverfassung des Täters. Welche sinnliche Vorstellung, daß die für die Ohren meiner Wohnungsgenossen bestimmten Ausbrüche einer forcierten Lustigkeit während seines Verweilens in meinem Zimmer ihn zum zweiten Male vor einem Verbrechen schützten würden, wie sie ihn einmal unter ganz anderen Umständen davon geschützt hatten! Welche nur durch ausgesprochene Geistesgefestigkeit zu erklärende Verkennung des menschlichen Herzens, wenn er sich der Zuversicht hingeeben hatte, Rora damit an sich zu fesseln, daß er auch den zweiten vermeintlichen Nebenbuhler durch ein plump erfundenes und mit noch durchsichtigerer Blumpheit ausgeführtes Verbrechen aus dem Wege räumte!

Wahrhaftig, nach diesem Erlebnis hätte es der Wohnung des geliebten Mädchens nicht mehr bedurft, meine Entschlüsse nur von dem Mitleid mit einem unglücklichen Kranken bestimmen zu lassen. Wie war meine Seele so rein gewesen von jeder Empfindung des Hasses, von jedem Verlangen nach Rache, als in dieser dunkelsten, traurigsten Stunde meines Lebens.

„Das Pulver ist Strichnin“, sagte der Chemiker, als ich sein Laboratorium wieder betrat. „Und in dem Rognat ist so viel von dieser angenehmen Beimischung, daß ein paar Tropfen der Lösung hinreichen würden, einen Menschen innerhalb weniger Minuten zu töten. Wenn Sie eine zahlenmäßig genaue Feststellung der Menge wünschen, Herr Rechtsanwalt, müssen Sie sich allerdings bis morgen gebulden.“

„Nein“, erklärte ich. „Es ist mir vollkommen genug an dem, was Sie da festgestellt haben. Und nun bitte ich Sie nur noch, die Flüssigkeit und den kleinen Pulverrest vor meinen Augen zu vernichten. Ich würde fürchten, bei einem auf eigene Hand unternommenen Vernichtungsversuch doch vielleicht noch irgend ein Unheil anzurichten. Sie haben wohl die Freundlichkeit, auch die Karaffe zu zerbrechen und in meiner Gegenwart die Scherben zu vernichten.“

Es geschah, wie ich verlangt hatte. Dann ging ich zu Georg Suggenbogen.

„Ach, welch ein Glück, daß Sie kommen, Herr Rechtsanwalt!“ sagte die Wirtschafterin, als sie mich beim Öffnen der Wohnungstür erkannte. „So sonderbar wie heute ist der Herr Regierungs-Baumeister noch niemals gewesen, obwohl ich in der letzten Zeit wahrhaftig schon die selbstsamsten Dinge mit ihm erlebt habe. Seitdem er vor zwei Stunden nach Hause gekommen ist, läuft er fortwährend wie ein wildes Tier im Zimmer herum und redet beständig laut vor sich hin. Da - hören Sie nur, wie gräßlich er lacht! Und gefangen hat er auch - allerlei Studentenluder - aber mit einer Stimme -! Nein, wenn das nur noch einen einzigen Tag so fortgeht, laufe ich aus dem Hause!“

Ich sagte der Frau ein paar beruhigende Worte; ihr Anerkennen aber, mich bei dem Regierungs-Baumeister anzumelden, lehnte ich zu ihrer augenfalligen Erleichterung dankend ab.

Ich klopfte auch nicht erst, sondern öffnete ohne weiteres die Tür meines Zimmers. In gepulverter Haltung, mit zer-

stümmte zu Handverrichtungen, bei denen der Angegriffene Kopfverletzungen davontrug. In der Fremdenpension, wo Dr. Unblutig wohnte, der schon bisher an Herzschwäche gelitten hatte, trat eine Verschlimmerung seines Zustandes ein, die schließlich in der Nacht zum letzten Freitag einen tödlichen Ausgang nahm. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, um feigert zu werden. Nach den Schlußfolgerungen, die in dieser Weise seinen Tod veranlaßt haben können, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Explosionskatastrophe auf den Schienen. Von unbekanntem Täter wurden auf den Schienen der Lokalbahnstrecke Neumarkt-Dietfurt zwei Sprengkapseln angebracht. Nur der Umficht des Zugführers, der die Sprengkapseln rechtzeitig entdeckte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Flugzeugunfall des argentinischen Kriegsministers. Aus Barrios wird gemeldet, Kriegsminister General Justo, der hier Liebesflügen eines Militärflugzeuggeschwaders betreibt, ist mit dem von ihm benutzten Apparat abgestürzt. Der Minister hat sich aber mit Hilfe eines Fallschirms retten können, und ist wohlbehalten.

Von einem Windmühlensflügel getötet. In Pöstitz bei Cottin wurde ein 2½ Jahre altes Kind, das neben der Windmühle spielte, von einem Windmühlensflügel ertötet und getötet.

Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift. Bei Schwedt an der Oder gingen drei Pferde eines Ackerwagens durch. Der Wirtsfahrer fiel vom Wagen und blieb mit den Füßen an der Wagenweiche hängen. Er wurde zu Tode geschleift. Auch der Fahrer wurde heruntergeschleudert und trug schwere Verletzungen davon.

Vier Fischer ertrunken. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist in der Ostsee bei Rahlben ein Fischerboot mit vier Fischern durch plötzliches Unwetter zum Kentern gekommen. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Brand eines Wolkenträgers in New York. In der vergangenen Nacht brach in dem hölzernen Oberbau des New York-Hotels, eines Neubaus von 500 Fuß Höhe in der Fifth Avenue, Feuer aus. Der Brandherd lag zwischen dem 30. und 38. Stockwerk, so daß die Schlauchleitungen der Feuerwehr nicht ausreichten. Außerdem wurde das Feuer, das meilenweit sichtbar war, durch den Wind begünstigt. Das Hotel war noch nicht besetzt, Personen wurden nicht verletzt.

Erdbeben in der Herzegovina. In Mostar in der Herzegovina wurden am Sonntag nachmittags mehrere heftige Erdbeben verspürt, die aber keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Auch in der Gegend von Pestomet in Ungarn wurden mehrere Erdbeben wahrgenommen. Der anerkannteste Materialschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Ohreife im Gerichtssaal. Bei einer Räumungsklage erregte sich während einer Sitzung des Mietsgerichts in Juchthaus ein Zwischenfall. Der Mieter beantwortete eine schwer beleidigende Äußerung gegen seine Ehefrau mit einer schallenden Ohreife. Wegen Ungehorsam erhielt er einen Tag Haft und wurde sofort abgeführt.

Die Zustände im Juchthaus Gr. Strehlitz. Am 18. Januar 1927 wurde der Strafgefängniswärter, der seit Mai 1923 in der Strafanstalt Groß-Strehlitz eine Juchthausstraße von sieben Jahren und sechs Monaten wegen schweren Raubes verbüßt, in seiner Zelle erhängt aufgefunden. - Die in einem Teil der Zelle auf Grund von Angaben eines entlassenen Strafgefangenen verbreitete Behauptung, Waide sei in der Strafanstalt zu Tode mishandelt worden und, um einen Selbstmord vorzutäuschen, in seine Zelle geschafft und dort aufge-

zoutem Haar und auferissenem Hemdtragen, stand er bei meinem Eintritt an dem Zeichentische, inmitten eines Chaos von zerlegten und zerrütteten Blättern, die er offenbar eben heruntergerissen hatte.

„Georg!“ rief ich ihn an. „Ich bin es, dein alter Freund Walter!“

Er fuhr nach mir herum und sah mich an - aus klaren, blurunterlaufenen Augen - mit dem Blick eines sprungbereiten Raubtieres. Und wie zu einem Sprunge auch duckte sich seine große Gestalt noch mehr in sich zusammen, so daß sein Hals beinahe ganz zwischen den Schultern verschwand.

„Georg!“ sagte ich noch einmal. „Erkennst du mich denn nicht, mein guter alter Georg?“

Da schrie mir's gellend aus der unseligen Menschenruine entgegen:

„Er lebt noch! - Er lebt wirklich! - Aber er soll nicht leben - er soll nicht - ich will - ich will ihn erwürgen!“

Der grauenhafte Kampf mit dem Töblichen würde schwerlich mit einem Siege geendet haben, wenn nicht das Zetergeschrei der Wirtschafterin Leute herbeigerufen hätte, die mir im Augenblick der letzten, höchsten Not, aber immerhin noch zu rechter Zeit zu Hilfe kamen. Auch ein Arzt war glücklicherweise bald zur Stelle. Es gelang ihm, dem noch immer Wutschäumen den Beruhigungsmittel einzuschöpfen, das wohl eher ein Betäubungsmittel gewesen sein mochte. Denn als er in einem Wagen der Rettungsgesellschaft dem Krankenhaus zugeführt wurde, lag er still und regungslos wie ein Loter.

Nur ein kurzes Vierteljahr noch schleppte der einjährige Regierungs-Baumeister sein armes, schon im lebendigen Leibe halb erlöschenes Leben im Irrenhause hin. Die Lobsuchtsanfänge kehrten nicht wieder, aber er hatte auch nur selten noch sogenannte leichte Augenblicke. Und sie gaben sich jedesmal darin zu erkennen, daß er in Ausbrüchen lebhafter Gemütsregung davon sprach, seine beiden Todfeinde aus der Welt geschafft zu haben, ohne daß ein Bericht ihm etwas nachweisen könne. Den Namen seiner Braut hat er nach der Versicherung der Ärzte seitjamerweise nie mehr erwähnt.

In der Neujahrnacht schloß er auf ewig ein - sank und ohne Kampf, wie es als eine letzte targe Gabe die vom Schicksal erbeten hatten, die ihn einst geliebt. Denn er war der Liebe und der Freundschaft würdig gewesen, ehe ein unabwendbares Verhängnis seine schwarzen Schleiher um ihn breitete. Unabwendbar, weil er die krankhafte Anlage als ein trauriges Erbe wohl schon ins Leben mitgebracht hatte. Erst aus den Blättern, die seine Krankheitsgeschichte besprachen, erfuhr ich, daß auch zwei seiner nächsten Blutsverwandten im Irrenhause geendet.

Erst fünfzehn Monate nach seinem Tode wurde Rora Graubardt mein Weib.

Ende.

...wachen, ... jedoch, ... der Straf-  
... dem Preussischen Justizministerium be-  
... des, ... vom dem Oberstaatsanwalt in  
... eingeleitete Ermittlungsverfahren ist noch nicht  
... abgeschlossen.

**Dreier Mordfall.** In Spandau bei  
Schwam wurde gestern Abend eine Arbeiterin, als sie ihre  
Arbeitsstätte in Grabenfeld verließ, von einem Stein-  
brucharbeiter überfallen und durch Messerstiche in den  
Rücken getötet. Der Täter verlor sich dann die Flucht  
zu durchschneiden und wurde in hoffnungslosem Zustande  
ins Krankenhaus geschafft. Der Grund der Tat ist un-  
bekannt.

**Wegen Mitenbeteiligung verhaftet.** In  
der Angelegenheit der Mitenbeteiligung des vor einigen  
Tagen verhafteten Kanzleiangestellten Georg Müller vom  
Amtsgericht Charlottenburg sind drei weitere Verleihen  
nachgewiesen und die drei Personen, deren Miten gegen  
Müller von ihm bezeugt wurden, verhaftet worden.

**Todesstrafe aus dem Flugzeug.** Am  
Dienstag nachmittag entfiel auf einem über der Stadt  
Bernersheim kreisenden französischen Militärflugzeug ein  
Bergwerksbrand. Ein mittlere Flugschiller sprang aus  
Bewehrung über die Motorführung in einer Höhe von  
800 Metern aus dem Apparat und blieb zerstückelt am  
Boden liegen. Der Führer des Flugzeuges konnte den  
Apparat im Gleitflug auf den Boden setzen. Ein zufällig  
vorübergehender Berliner Einwohner betrat den Be-  
wusstlosen, aber sonst völlig unberührten Flieger aus  
den Trümmern des Flugzeuges.

**Wortauflösung nach fünf Jahren.** In  
dem Neumärkischen Kleinhändchen Barwalde wurde im  
März des Jahres 1922 der Tischler Werblow in seinem  
Knochen erstickt und seine Schwester bewußtlos ge-  
schlagen, auf dem Dünghaufen aufgefunden. Das Wohn-  
haus war völlig ausgeplündert. Durch verräterische Beu-  
hungen eines Beteiligten ist es nun endlich gelungen, Licht  
in die dunkle Angelegenheit zu bringen. In den letzten  
Tagen wurden in einem der benachbarten Dörfer Ver-  
haftungen vorgenommen, die vermuten lassen, daß die  
Tat bald Aufklärung und Sühne findet.

**Ein Fährgezeug als Arzt.** Ein Fähr-  
gezeug und ehemaliger Sträfling, der auf Grund  
gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der  
Dungenbelle Gradowles bei Danenburg als Arzt tätig  
war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben,  
wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt  
sich um einen 26 Jahre alten Schuchardt aus Hildburg-  
hausen in Thüringen, der seit langem wegen Kreditfälsch-  
ungen und Unterschlagungen gesucht wurde. Schuchardt  
wurde in Wandorf bei Jossa, wo er sich unter einem

anderen Namen als psychiatrischer Arzt unterstellen wollte,  
entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme  
machte Schuchardt einen Fluchtversuch, indem er in seinem  
Wohngebäude über das Treppengeländer in das Giege-  
loch hinabsprang. In lebensgefährlich verletztem Zu-  
stande wurde er nach Berlin gebracht, wo er mit Hilfe  
eines rostigen Nagels am selben Tage noch einen Selbst-  
mordversuch verübte.

**Sühne für das Autounfall von Tischer-  
hagen.** Vor dem großen Schöffengericht in Glatz wurde  
der Autoführer Emil Janja, der das schwere Auto-  
unglück in Tischerhagen, bei dem sieben Menschen getötet  
und 68 verletzt wurden, verschuldet hat, wegen fahrlässiger  
Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung  
und Vergehen gegen das Kraftfahrzeuges zu einem Jahr  
Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Für 12000 Mark Kinn gekollert. Zwei  
Kangierer und ein Arbeiter, die abends auf der Straße  
Dallgow-Döberitz einen Waggon erdrücken und für 12000  
Mark Kinn kahlten, wurden gestern festgenommen.

**Aufhebung des Konkurses der Herzogin  
zu Schleswig-Holstein.** Die Schief. Hg. meldet:  
Der Adopptionssohn der Herzogin Dorothea Marie zu Schles-  
wig-Holstein, Prinz Johann Georg zu Schleswig-Holstein-  
Glücksburg, der seine angeblichen Rechte nur dem guten  
Willen der Herzogin verdankt, hatte durch seinen leib-  
lichen Vater als Kläger Konkurs über das Vermögen seiner  
Adoptivmutter beantragt. Das Amtsgericht Svrottau  
hatte dem Konkursantrag stattgegeben, das Landgericht

Wlogau hatte daraufhin den Konkurs mit sofortiger Wir-  
kung aufgehoben. Trotz dieses Beschlusses suchte höherer  
Gericht erteilt das Amtsgericht Svrottau einen Beschluss,  
wonach der Konkursverwalter, Amtsgerichtsrat J. H.  
Reyer, bis zur Rechtskraft im Amte bleibe. Dagegen  
legte die Herzogin beim Landgericht Wlogau abermals Be-  
schwerde ein, das den Svrottauer Beschluss aufhob und  
den Konkursverwalter seines Amtes entbot. Daraus legte  
der Prinz weitere Beschwerde beim Oberlandesgericht  
Breslau ein. Dieses hat gestern die Beschwerde unbegründet  
und rechtskräftig zurückgewiesen. Damit fand der Konkurs  
rechtskräftig sein Ende.

### Gerihtsfaal.

**Größere Unterschlagungen, begangen als Prokurist und  
Vertreter der Firma Friedrich August Mühlentwerke A.-G.  
in Dölschen, wurden dem 1892 geborenen Kaufmann Carl  
Krauke in einer Verhandlung zur Last gelegt, die  
am Dienstag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dreb-  
itz erneut anderaumt war. Nach der erhobenen Anklage  
soll der ungetreue Prokurist rund 2500 Reichsmark nach und  
nach veruntreut haben. Bereits Mitte Januar war Termin  
angelegt worden, doch wurden vom Beschuldigten und dessen  
Verteidiger Rechtsanwalt Wiese eine Reihe Beweisanträge  
gestellt, die eine Vertagung erforderlich machten. Was die  
verübten Unregelmäßigkeiten im einzelnen anbelangt, so  
wurde Krauke beschuldigt, in den letzten Jahren seiner  
Tätigkeit vereinnahmte Kundengelder im eigenen Nutzen  
verwendet zu haben. Letzteres bestreitet er, einmal seien  
erhebliche Beträge zur Gewinnung von Kunden, sowie zur  
Führung und Belebung des Geschäftes, und damit zur Fest-  
haltung seiner Position verwendet worden. Um neue Kunden  
heran zu holen, habe er aumeist die Abendstunden gewählt  
und bei Besuchen große Aufwendungen gemacht, aber alles  
aus geschäftlichen Interessen. Die Verwendung derartiger  
vereinnahmter Gelder sei auch erfolgt, um mit Provisionen  
verrechnet zu werden, eine unrichtmässige Bereicherung habe  
nie vorgelegen. Der Angeklagte, der eine ganze Reihe  
Gründe anführte, um seine Unschuld zu beweisen und um  
die beangenen Verbindungen zu rechtfertigen, wurde während  
der weiteren Beweishebung teilweise sehr ernst belacht.  
Aus Zeugenaussagen ging hervor, daß die Firma mit dieser  
Art geschäftlichem Interesse und mit dem vom Angeklagten  
eingeschlagenen Wege das Geschäft zu beleben, durchaus nicht  
einerhanden war. Die Schuld galt als voll erwiesen, die  
Verbindungsweise stellte sich als grober Vertrauensbruch dar.  
Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurde  
Krauke wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis  
verurteilt. (R.-g.)**

## Neubestellungen!

für halben April 1927

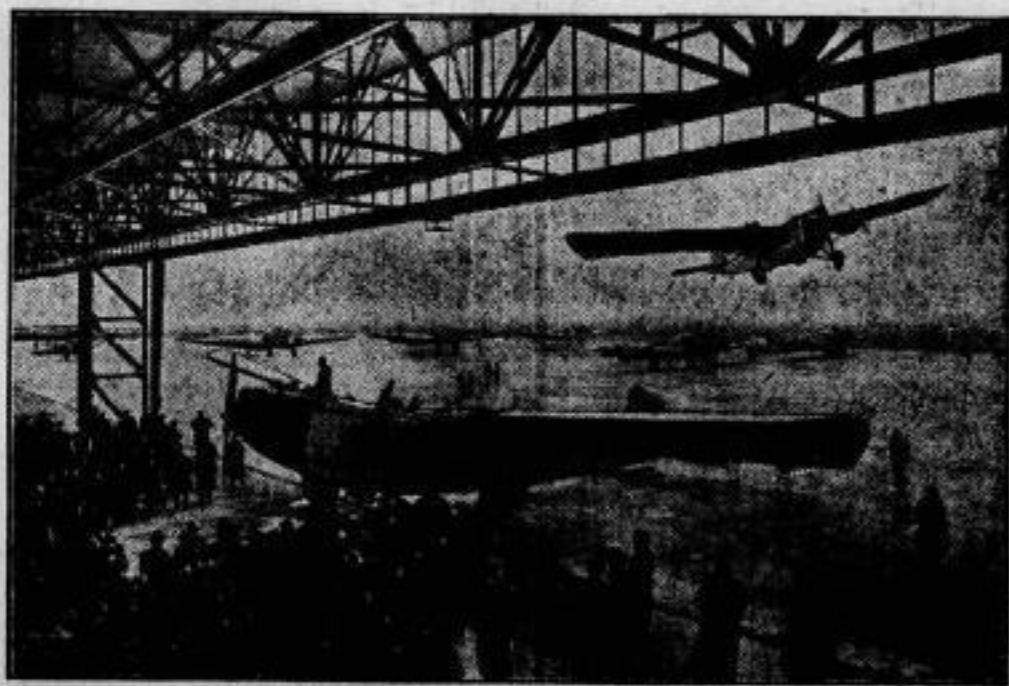
auf das täglich erscheinende Riesaer Tage-  
blatt werden jetzt von den Zeitungs-  
trägern sowie zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-  
Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20)  
entgegengenommen.

Bezugspreis für halben April durch Zeitungsboten  
frei Haus M. 1.15.



Die Cambridge-Universität gegen Preußen.

Die erstklassige Fußballmannschaft der Universität Cambridge wollte am Sonnabend, den  
9. April in Berlin und trug hier ein Spiel gegen die Berliner Preußenmannschaft auf dem  
Preußenstadion aus. Der sehr interessante Kampf endete mit dem knappen Resultat 3:2  
für die Engländer. Auf unserem Bilde ist ein interessantes Moment vor dem Tor der  
Engländer festgehalten. Der englische Torwächter hat den kurzen Schuß eines Preußen-  
stürmers gehalten und weicht nun geschickt mit dem Ball in den Händen  
dem herandrängenden Preußenstürmer aus.



Der neue Berliner Flughafen.

In Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Länderregierungen, der Stadt Berlin und  
zahlreicher anderer an der Luftfahrt interessierter Persönlichkeiten, wurde gestern das neue  
Hauptverwaltungsgebäude des Central-Flughafens Tempelhofer Feld seinem Dienst über-  
geben. Dieser Bau stellt etwa 1/2 des gesamten endgültigen Bauwertes dar, das auf Grund  
der Ergebnisse eines Wettbewerbes nach den Entwürfen der Architekten Engler und Sohn  
im Laufe der nächsten Jahre erweitert werden soll. Der Teilbau enthält auf dem Ostflügel  
die Bürosräume für Fund- und Weiterdienst, Volk-, Zoll- und Flughafenpolizei, während  
auf der Westseite die Wirtschaftsräume des Luftbahnhofs untergebracht sind. Zur Unter-  
bringung der Zuschauer sind vor dem Gebäude 12000 qm Terrassenflächen angelegt, die zu  
beiden Seiten des Luftbahnhofs liegen, unmittelbar vor den Bahnsteigen. Der gesamte  
Luftverkehr Berlins wird nunmehr zentral von diesem Gebäude aus bedient.



Letlands neuer Staatspräsident.

Staatspräsident Gustav Zemgals.  
Zum Staatspräsidenten von Letland wurde mit 78 gegen 28  
Stimmen der frühere Vizepräsident des Nationalrates und  
Kriegsminister Gustav Zemgals gewählt.



Siegfried Wagner in der Londoner Albert Hall.

Doch auf den Tag 30 Jahre nachdem Richard Wagner in jenen  
5 Konzerten des Jahres 1877 in England in der Londoner  
Albert Hall mit beispiellosem Erfolge für sein Lebenswerk  
eingetreten war, fand Siegfried Wagner am Vult des  
Ballets, um in derselben hochgeschätzten Albert Hall und durch  
Radioübertragung zugleich vor 4 Millionen englischen Hörern  
für das von ihm treu gehütete Erbe zu zeugen. Das Fest-  
spiel war befallwärtig bis zur Befestigung und freute sich  
über die manchmal recht langsamen Tempi sowie über die  
betont lyrische Interpretation Siegfried Wagners.

